



Institut für Sozial- und Organisationspädagogik

Muslimische Jugendliche in der Kinder- und Jugendarbeit

Welche Bedeutung haben religiöse Angebote

für muslimische Jugendliche?

Abschlussarbeit zur Erlangung des akademischen Grades Bachelor of Arts (B.A.)

1. Betreuer: Dr. phil. Benjamin Strahl

2. Betreuer: Prof. Dr. Wolfgang Schröer

Vorname, Nachname: Beyza, Isik

Anschrift:

██████████

██████████

Universitäts E-Mail: isikbe@uni-hildesheim.de

Matrikelnummer:

██████████

Datum der Abgabe:

17.10.2019

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
2	Kinder- und Jugendarbeit	4
3	Junge MuslimInnen als AdressatInnen in Deutschland	6
4	Forschungsstand zu jungen MuslimInnen	9
4.1	Vielfältigkeit.....	10
4.2	Die Identitätsfrage.....	11
4.3	Bedeutung von Religion	12
4.4	Wissenstand über die Freizeit und Forschungslücke	14
5	Eigene Forschung (MUT-Projekt)	16
5.1	Methoden.....	16
5.1.1	Durchführung der Workshops	17
5.1.2	Erstellung des Fragebogens	18
5.2	Beschreibung des Samples	21
6	Ergebnisse der Studie.....	24
6.1	Freizeitgestaltung.....	24
6.2	Gründe für die Teilnahme an Angeboten.....	29
6.3	Bedarfe und Wünsche muslimischer Jugendliche	32
6.4	Zusammenfassung der Forschungsergebnisse.....	35
7	Diskussion	37
7.1	Höhere Aktivität in islamischen Jugend(-Gruppen) aufgrund der Religiosität?	38
7.2	Der Wunsch nach religiösem Austausch?	43
7.3	Reflexion der Studie (MuT).....	46
8	Fazit und Ausblick.....	49
9	Literaturverzeichnis.....	52
10	Anhang.....	55

1 Einleitung

Die Kinder- und Jugendhilfe hat das Ziel unabhängig von Religion, Kultur oder Geschlecht alle Jugendliche in Deutschland zu erreichen und ihre Entwicklung zu fördern.

Dabei wird deutlich, dass eine Gruppe eher unterrepräsentiert ist, nämlich die der jungen MuslimInnen. Diese sind jedoch auch in erster Linie diejenigen Jugendlichen, die von der Kinder- und Jugendhilfe wahrgenommen werden müssen. Sie stellen unter anderem auch aufgrund ihrer hohen Anzahl einen relevanten Adressatenkreis dar. Außerdem sind sie mit Blick auf die Zukunft als Mitwirkende und aktive Personen in der Gesellschaft wahrzunehmen. Allerdings liegen bisher nur wenige Untersuchungen vor, die die Freizeit- und Alltagsgestaltung von jungen MuslimInnen beleuchten, was jedoch ein bedeutendes Anliegen der Kinder- und Jugendhilfe ist.

Muslimische Jugendliche werden zumeist in anderen Kontexten thematisiert, die problemorientiert sind. Auch werden sie eher mit der negativen medialen Darstellung in Verbindung gebracht. Über ihre Wünsche und Bedürfnisse als Jugendliche liegen darüber hinaus eher wenig Informationen vor, obwohl diese ebenfalls überaus relevante Themen der Kinder- und Jugendarbeit sind.

Es ist bekannt, dass in den letzten Jahren immer mehr islamische Jugend(-Gruppen) und Vereine gegründet wurden. Diese ähneln der Struktur der Kinder- und Jugendarbeit und reichen von wöchentlichen Treffs bis hin zu Ausflügen in andere Länder und sind somit sehr vielfältig.

Da die Aktivität von jungen MuslimInnen eher in islamischen Organisationen vorliegt, lässt sich die Frage stellen, welche Gründe und Motivationen dahinterstehen. Sind muslimische Jugendliche aufgrund ihrer Religiosität in diesen Gruppen aktiver oder gibt es andere Gründe für die Teilnahme?

Ist es die Thematisierung der Religion, die die Angebote der islamischen Gruppen attraktiver macht? Oder gibt es andere Aspekte, die die Beteiligung fördern?

Vor diesem Hintergrund lässt sich für die vorliegende Arbeit die zentrale Fragestellung formulieren, welche Bedeutung die Angebote in islamischen Trägerschaften für muslimische Jugendliche darstellen. Ziel ist es dabei herauszufinden, was vor allem muslimische Jugendliche dazu bewegt an Freizeitaktivitäten teilzunehmen.

Die Ergebnisse können für die Kinder- und Jugendhilfe einen Beitrag leisten und einen Einblick in die Lebenswelt von muslimischen Jugendlichen gewähren. Des Weiteren können sie offenlegen, was ihre Bedürfnisse und Wünsche sind. Diese können eventuell für die Gestaltung der Angebote in der Kinder- und Jugendarbeit beachtet werden.

Zunächst folgt ein Überblick über die Zusammensetzung der Ausarbeitung. Am Anfang geht es darum, einen Einblick in das Feld der Kinder- und Jugendarbeit zu gewinnen. In diesem wird dargestellt, warum muslimische Jugendliche als AdressatInnen von Bedeutung sind. Des Weiteren geht es darum den Adressatenkreis zu definieren und festzulegen wer als junge MuslimIn bezeichnet werden kann. Im nächsten Schritt wird der aktuelle Forschungsstand in Hinblick auf muslimische Kinder und Jugendliche dargestellt. Dabei werden die bisherigen Ergebnisse über den Adressatenkreis aufgeführt. Durch den Forschungsstand werden bestimmte Forschungslinien deutlich, die sich auf die Bedeutung der religiösen Angebote beziehen. Dabei werden verschiedene Studien über die muslimische Vielfaltigkeit, die Identitätsfrage, die Bedeutung von Religion und die Freizeitgestaltung von jungen MuslimInnen mit ihren zentralen Ergebnissen vorgestellt. Diese leiten dann die eigene Forschung (MuT) ein. Bezüglich der Forschung werden, die im Rahmen dessen gemachten Workshops, sowie der Fragebogen beschrieben. Dazu werden die für die Forschung verwendeten Methoden verdeutlicht. Des Weiteren geht es um die Beschreibung der, mit dem Fragebogen erreichten Gruppe, sowie die Vorstellung der deskriptiven Ergebnisse der Forschung. Es werden die Ergebnisse über die Freizeitgestaltung, die Motivation, also die Gründe für die Teilnahme und die Wünsche von jungen MuslimInnen dargestellt. Nach der Zusammenfassung folgt eine Ergebnisdiskussion sowie die Einordnung der Ergebnisse in den Forschungsstand. Dabei dient der Forschungsstand als Erklärungsansatz für die Ergebnisse aus der Studie (MuT). Zuletzt geht es darum, die zentralen Ergebnisse zu deuten und festzulegen, was in Hinblick auf die Kinder- und Jugendarbeit zu interpretieren ist.

Dadurch soll verdeutlicht werden, welchen Beitrag die Ergebnisse für den Stand der jungen MuslimInnen in der Praxis leisten.

2 Kinder- und Jugendarbeit

Der folgende Abschnitt beschreibt die Aufgaben und Ziele der Kinder- und Jugendhilfe. Es wird verdeutlicht, was genau unter diesem Feld gefasst wird und in welche Bereiche sie sich differenzieren lässt. Ziel ist es einen Überblick und eine Einführung in die Kinder- und Jugendarbeit zu geben. Des Weiteren werden die Aufgaben verdeutlicht, die sich auch auf junge MuslimInnen beziehen.

„Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit“ (SGB VIII; §1). So lautet der erste Paragraf im Sozialgesetzbuch VIII Kinder- und Jugendhilfegesetz. Daraus wird erkennbar, dass jeder Jugendliche bei der Persönlichkeitsentwicklung mit den nötigen Mitteln unterstützt werden soll. Zudem soll jedem Jugendlichen auf dem Weg zur Selbstständigkeit Hilfe angeboten werden, sodass sie befähigt werden eine gesellschaftliche Mitverantwortung zu tragen. Nach der Schilderung dieser Ziele lassen sich in Hinblick auf die Kinder- und Jugendhilfe folgende Aufgabenbereiche festlegen. Jungen Menschen soll die Möglichkeit gegeben werden, sie „in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung [zu] fördern“ (ebd.; §1; Abs.3; S.1). Demzufolge ist die Unterstützung bei der Identitätsbildung auch im Kontext von jungen MuslimInnen von Bedeutung (siehe Abschnitt 4.2). Dabei ist eine weitere Aufgabe „Benachteiligungen [unter anderem auch aufgrund des Geschlechts] zu vermeiden oder abzubauen“ (ebd.; §1; Abs.3; S.1). Somit ist es von Bedeutung, Herausforderungen oder Schwierigkeiten, die ebenso im Kontext von jungen MuslimInnen entstehen können, zu erkennen und auf diese zu reagieren, sodass eine Chancengleichheit ermöglicht werden kann. Des Weiteren ist die Kinder- und Jugendhilfe dafür zuständig für Kinder und Jugendliche „positive Lebensbedingungen [...] zu schaffen“ (ebd.; §1, Abs.3; S.4). Demnach soll eine für sie förderliche Umwelt gestaltet werden. Dabei sind auch „die kulturellen Bedürfnisse und Eigenarten junger Menschen und ihrer Familien zu berücksichtigen“ (ebd.; §9; Nr. 2). Dies ist vor allem im Kontext des vorliegenden Adressatenkreises von Bedeutung. Demzufolge sind die religiösen oder kulturellen Unterschiede wahrzunehmen und zu beachten, damit keine Nachteile für die entsprechende Personengruppe

entstehen. Ein weiterer Aspekt ist, dass den Interessen und Wünschen der Kinder und Jugendlichen Beachtung geschenkt werden soll (vgl. ebd.; §80).

Ein Bereich der Kinder- und Jugendhilfe ist die Kinder- und Jugendarbeit. Dabei ist die „Förderung der Arbeit der Jugendverbände“ (ebd.; §12), wie zum Beispiel Sportverbände, aber auch die Förderung von offenen Formen der „Jugendarbeit“ (ebd.; §11) unter anderem auch Jugendzentren oder -häuser eine zentrale Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe. Die offene Kinder- und Jugendarbeit basiert vor allem auf der Freiwilligkeit und der eigenen Motivation der Jugendlichen. Demzufolge knüpfen die Angebote meistens an den Alltag der Jugendlichen an und liegen sehr vielfältig vor (vgl. BMFSFJ; 2014; 29).

Der Grundsatz der Kinder- und Jugendarbeit ist junge Menschen an Entscheidungen zu beteiligen, die sich vor allem auf ihre eigenen Lebensbereiche beziehen. Diese Partizipation kann in „projektbezogene Veranstaltungen [...] Initiativen und Aktionen von Kindern und Jugendlichen [...] Mitbestimmung in Jugendverbänden und Jugendeinrichtungen“ (ebd.; 56) und in zahlreichen weiteren Formen geschehen. Die zentrale Zielsetzung ist dabei eine Beteiligung zu ermöglichen. Die Angebote müssen an das Alter und an die Interessen von Kindern und Jugendlichen angepasst sein und sich demnach orientieren. Somit haben Kinder und Jugendliche bei der Gestaltung von Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit ein Mitspracherecht, die von den Trägern beachtet werden sollte (vgl. ebd.; 14).

In Hinblick auf muslimische Kinder und Jugendliche lässt sich jedoch sagen, dass nur wenig Erkenntnisse über die Interessen und Wünsche vorhanden sind (vgl. Hamdan/ Schmid; 2014; 9). Demzufolge liegen nicht ausreichend Befunde über ihre Bedürfnisse vor. Nichtsdestotrotz sind diese auf Grundlage der rechtlichen Aspekte und Aufgaben der Kinder- und Jugendhilfe zu beachten. Somit sind auch muslimische Jugendliche als AdressatInnen der Kinder- und Jugendarbeit wahrzunehmen.

3 Junge MuslimInnen als AdressatInnen in Deutschland

Im folgenden Abschnitt soll ein näherer Einblick in den Adressatenkreis gegeben werden, um feststellen zu können, wer junge MuslimInnen sind. Dabei wird verdeutlicht, wie sie in der Forschung definiert werden und mit welchen Aspekten sie in Zusammenhang stehen.

Diesbezüglich ist zu sagen, dass muslimische Jugendliche in der Forschung unterschiedlich aufgefasst werden. Die Deutsche Islamische Konferenz (DIK) hat deshalb das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BamF) dazu beauftragt die Zahlen, der in Deutschland lebenden MuslimInnen zu erfassen und festzustellen, welche Gruppen vorhanden sind. Es hat sich ergeben, dass in Deutschland ca. 3,8 bis 4,3 Millionen MuslimInnen leben (vgl. DIK; 2009; 11). Darunter sind etwa 40% unter 25 Jahre alt (vgl. ebd.; 103). Die größte Konfessionsgruppe bilden die Sunniten mit etwa 74% (vgl. ebd.; 97). Des Weiteren ließ sich feststellen, dass die meisten MuslimInnen türkischer Herkunft sind. Dabei leben die meisten MuslimInnen in dem Bundesgebiet Nordrheinwestfalen. Ebenso geht von der Forschung hervor, dass sie sich als sehr religiöse Gruppe definieren, wobei die religiöse Alltagspraxis sehr heterogen ausgestaltet sein kann (vgl. ebd.; 13).

In einigen Forschungen wird davon ausgegangen, dass Kinder von MigranteInnenfamilien als muslimisch gelten. Somit wird von der kulturellen Herkunft auch die religiöse Zugehörigkeit bestimmt. Demzufolge gelten zum Beispiel Migranten aus islamischen Ländern als muslimisch, sodass das „Muslimisch-Sein“ auf die Fremdzuschreibung und einer Annahme basiert (vgl. Hamdan/ Schmid; 2014; 15).

In anderen Forschungen, wie zum Beispiel in der Sinus-Jugendstudie 2016 (Calmbach u.a.; 2016), lässt sich feststellen, dass die Jugendlichen eine individuelle Auffassung ihres Glaubens haben. Demnach wird die Religiosität an ihrer Selbstzuschreibung gemessen. Es werden nur die Personen als muslimisch wahrgenommen, die das selbst angeben (vgl. Calmbach u.a.; 2016; 336). Die Religion wird also unabhängig von der kulturellen Herkunft betrachtet. Demzufolge können auch zum Beispiel Deutsche, die sich zum Islam bekennen, als muslimisch erfasst werden.

Somit kann die Zugehörigkeit zu einem Glauben in der Forschung unterschiedlich aufgefasst werden. Die vorliegende Forschungsarbeit orientiert sich nach der Sinus-Jugendstudie und definiert daher alle Kinder- und Jugendliche, die sich zu dem islamischen Glauben bekennen, als muslimische Kinder- und Jugendliche.

Für die Festlegung der Altersgrenze wird die Vorgabe der Kinder- und Jugendhilfe beschrieben. Demnach gelten alle Personen bis 14 Jahren als Kinder, darüber hinaus als Jugendliche und unter 27 Jahren als junge Menschen (vgl. SGB VIII; § 7; Abs. 1). Es ist zu erwähnen, dass der Adressatenkreis der Kinder- und Jugendarbeit Personen unter 27 Jahren sind und die Angebote an sie gerichtet ist. Somit orientiert sich die vorliegende Arbeit an diese Altersfestlegung und erfasst muslimische Jugendliche auch als Personen, die unter 27 Jahren sind. (vgl. ebd; §11; Abs. 4).

Bei näherer Betrachtung des Adressatenkreises wird verdeutlicht, dass MuslimInnen oft mit Bildungsbenachteiligung in Verbindung gebracht werden. In dem Beitrag „Alltagswelten junger Musliminnen und Muslime unter Bedingung sozialer Ungleichheiten“ (Geier/ Gaupp; 2015) werden die Daten von der Studie des Deutschen Jugendinstituts (DJI) Aufwachsen in Deutschland: Alltagswelten (AID:A) erläutert.

Es wird beschrieben, dass sich junge MuslimInnen als „besonders benachteiligte Gruppe“ (ebd.; 2015; 224) herausstellen. Diese Benachteiligung umfasst unter anderem auch die Bildungssituation. Dabei wird verdeutlicht, dass junge MuslimInnen im Vergleich zu anderen überwiegend unter schwierigeren Bedingungen aufwachsen und eine Chancenungleichheit vorhanden ist (vgl. ebd.; 228f.).

Diese Befunde lassen sich ebenso in den Daten des Schulministeriums in NRW wiederfinden. Es ist zu erwähnen, dass die Daten von dem Bundesland NRW beschrieben werden, da sich dort die meisten MuslimInnen befinden (vgl. DIK; 2009; 107). Der Bildungsstand von Musliminnen lässt sich wie folgt beschreiben. Aus den Daten ist zu entnehmen, dass ca. 19% der muslimischen SchülerInnen die Grundschule besuchen. Den größten Anteil bilden mit etwa 30% die HauptschülerInnen. Dieser Wert ist bei christlichen SchülerInnen deutlich geringer. Danach folgen die RealschülerInnen mit etwa 26%. Die Gesamtschule wird von ca. 20% der muslimischen SchülerInnen besucht. Dabei stellen mit ca. 11% den kleinsten Anteil

die GymnasiastInnen dar. Diese Werte sind im Vergleich zu Kindern und Jugendlichen mit einer christlichen Konfession sehr unterschiedlich, da diese einen hohen Anteil an GymnasiastInnen aufweisen. Somit ist zusammenzufassen, dass muslimische Kinder in NRW einen eher niedrigeren Bildungsstand aufzeigen (vgl. MSB NRW; 2017/18; 25).

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass eine Bildungsbenachteiligung muslimischer Kinder und Jugendlicher zu erkennen ist. Nichtsdestotrotz lassen sie sich nicht nur im Bildungskontext thematisieren. Demzufolge wird im kommenden Abschnitt gezeigt, welche weiteren Themen in Hinblick auf junge MuslimInnen relevant sind.

4 Forschungsstand zu jungen MuslimInnen

Junge MuslimInnen werden in der Forschung in verschiedenen Kontexten thematisiert. Diese können im Zuge dieser Arbeit nicht vollständig berücksichtigt und aufgeführt werden. Deshalb geht es in diesem Abschnitt darum, die für die Forschungsfrage relevanten Themen darzustellen. In diesem Zusammenhang lassen sich folgenden Forschungslinien herausstellen.

Zunächst wird das Themenfeld der Vielfältigkeit der muslimischen Jugendlichen verdeutlicht. Dann wird der differenzierte Blick auf die muslimische Identität gezeigt. Anschließend wird der Fokus auf die Bedeutung der Religion im Alltag gelegt. Abschließend wird die Forschungslücke, also die Freizeitgestaltung von jungen MuslimInnen thematisiert. Dabei ist zu erwähnen, dass die allgemeinen Forschungsergebnisse von Studien und der Literatur zusammengefasst werden. Für die Diskussion werden bestimmte Teilaspekte herangezogen und ein Bezug zum Forschungsprojekt (MUT) hergestellt. Darüber hinaus soll herausgearbeitet werden und eine Annäherung an die Fragestellung erfolgen, welche Bedeutung religiöse Angebote für muslimische Jugendliche haben. Zunächst ist zu sagen, dass unter anderem auch die Frage der Religiosität in Bezug auf jungen MuslimInnen unterschiedlich diskutiert wird.

Dabei werden die Jugendlichen auch im Kontext von Salafismus und Extremismus thematisiert. Einige Ergebnisse liefert das Sozialmagazin „Gewaltorientierter Islamismus im Jugendalter“(Glaser u.a.; 2018), die im Jahre 2018 veröffentlicht wurde. Sie ist eine Handlungsempfehlung für die Prävention von Radikalisierung in der praktischen Arbeit. Darüber hinaus beschäftigt sie sich mit der Frage, warum sich junge Menschen dem gewaltorientierten Islamismus zuwenden. Des Weiteren geht es darum, was jungen MuslimInnen an radikalen Angeboten attraktiv erscheint und welche Beweggründe sich herausstellen (vgl. ebd.; 12). In diesem werden verschiedene Aspekte dargestellt, darunter auch die Rolle der Religion in dem Entwicklungsprozess. Dabei wurde festgestellt, dass ein Zusammenhang zwischen der muslimischen Religiosität und der Radikalisierung nicht eindeutig ist, sodass auch vorher säkularisierte Jugendliche sich zum Radikalen hinwenden können. Auf dem Weg zum Extremismus werden verschiedene Aspekte herangezogen, wie zum

Beispiel der Wunsch nach Zugehörigkeit und Anerkennung (vgl. ebd.; 14f.). Zudem werden auch biografische Erfahrungen, Verluste sowie individuelle Probleme als Einflussfaktoren dargestellt. Somit lassen sich verschiedene Gründe für die Radikalisierung von Jugendlichen auszeichnen, die in dieser Ausarbeitung nicht weiter ausgeführt werden (vgl. ebd.; 18).

Es ist zu erwähnen, dass die Gruppe der radikalen und gewalttätigen MuslimInnen einen geringen Teil ausmachen, jedoch in der Kinder- und Jugendhilfe ebenfalls thematisiert wird und aus diesem Grund in diesem Abschnitt genannt wurde (vgl. Hamdan/ Schmid; 2014; 19). Demnach ist Religion im problemorientierten Kontext nicht der Gegenstand dieser Ausarbeitung und wird nicht weiter ausgeführt.

4.1 Vielfältigkeit

Einen differenzierten Blick wirft die Sinus-Jugendstudie (Calmbach u.a.; 2016) auf junge MuslimInnen und stellt die verschiedenen Lebensweltmodelle der Jugendlichen dar. Die Studie versucht die Vielfalt und Unterschiede der Jugendlichen aufzufassen. Dabei lassen sich verschiedene Milieus feststellen, die sich in der Gesellschaft befinden. Junge Menschen werden in Hinblick auf ihre Werte und Orientierung sowie ihre sozioökonomische Lage verortet. Somit werden die typischen Merkmale ihrer Lebensweisen zusammengefasst, sodass sich sogenannte Jugendkulturen herausstellen. Die Studie legt fest, welche Strömungen oder Gruppen sich unter den Jugendlichen erkennbar machen und wie unterschiedlich sie vorliegen. Diese sollen dazu beitragen, ihre Lebenswelt zu verstehen. Außerdem soll sie als Orientierung in der Arbeit mit Jugendlichen dienen (vgl. Ottersbach; 2017; 280f.).

In Hinblick auf muslimische Jugendliche liefert der Sozialwissenschaftler Markus Ottersbach einen Beitrag zu der Sinus-Jugendstudie. In diesem beschreibt er, dass der zunehmend negative gesellschaftliche Blick auf MuslimInnen hinterfragt und das mediale Bild reflektiert werden muss (vgl. ebd.; 279f.). Außerdem stellt er fest, dass muslimische Jugendliche nicht unter einer Gruppe zu fassen sind. Somit lässt er keine spezifische Jugendkultur für jungen MuslimInnen feststellen. Er hat die Annahme, dass die Zuordnung von muslimischen Jugendlichen sehr komplex ist, da sie sich ebenfalls sehr voneinander unterscheiden bzw. nicht unbedingt von anderen Jugendlichen differenziert betrachtet werden können (vgl. ebd.; 290f.). Des

Weiteren wird durch die Studie deutlich, dass nach der Annahme der Religiosität weitere Differenzierungen gemacht werden können. Zum Beispiel können religiöse MuslimInnen weiterhin als „modern“ oder „traditionell“ differenziert werden. Ebenfalls können weitere Aspekte, wie die Bildung mit betrachtet werden, sodass sich gebildete von bildungsfernen Jugendlichen unterscheiden. Somit wird die Aussage getroffen, dass auch in Hinblick auf die Religiosität verschiedene Auslebungen vorhanden sind und Religiosität individuell gestaltet wird (vgl. ebd.; 287f.). Ebenso macht Ottersbach auf die neu erfassten muslimischen Strömungen aufmerksam, die sich in Bezug auf die Haltung und Einstellung zur Religion unterscheiden. Dabei wird hinzugefügt, dass einerseits die Differenzen, die sich häufiger im Kontext mit MuslimInnen ergeben, beachtet werden sollen, jedoch auch Stigmatisierungen zu entgehen sind. Somit lassen sich seiner Meinung nach, keine allgemeingültigen, spezifischen Aussagen über „die MuslimInnen“ machen (vgl. ebd.; 290f.).

4.2 Die Identitätsfrage

Ein weiteres Thema, die mit jungen MuslimInnen in Verbindung gebracht wird, ist die Frage nach der Identität. Dabei ist die Identitätsfrage ein komplexes Anliegen, die sich Jugendliche im Allgemeinen im Laufe der Persönlichkeitsentwicklung stellen (vgl. Hamdan/ Schmid; 2014; 16f.). In Bezug zu jungen MuslimInnen verdeutlicht der islamische Theologe Michael Kiefer in dem Vortrag „Lebenswelten muslimischer Jugendlicher – eine Typologie von Identitätsentwürfen“ (Kiefer; 2009), dass vor allem die muslimische Identität ein zentrales Thema darstellt. Dabei wird genannt, dass das „Muslimisch-Sein“ einem negativen gesellschaftlichen Bild unterliegt. Es wird angenommen, dass die muslimische Identität durch das existierende Islambild immer mehr an Bedeutung gewonnen hat. Dieses hat einen Einfluss auf junge MuslimInnen, wobei sich Veränderungen bei den Identitätsentwürfen abbilden lassen. Demzufolge ist die muslimische Identität nicht statisch und eindeutig, sondern vielfältig wahrzunehmen. Kiefer verdeutlicht, dass sich die Persönlichkeit von jungen MuslimInnen häufig von den Tradition und der Religionsvorstellungen der Eltern abgrenzen lassen. Dabei kritisiert er, dass die Trennung von entweder religiösen oder nicht religiösen Jugendlichen schwierig ist. Die Identitätsentwürfe

liegen unterschiedlich vor und lassen sich vor allem in der Wahrnehmung und Ausübung der Religion unterscheiden. Somit gelingt die Persönlichkeitsentwicklung bei jedem Jugendlichen auf eine andere Art und Weise (vgl. ebd.; 1ff.) Einige identifizieren sich stärker mit dem Glauben. Andere MuslimInnen grenzen sich von der Gesellschaft ab. Weitere versuchen das vorhandene gesellschaftliche Bild zu verändern und sich in die Gesellschaft einzuordnen. Die vielfältigen Religionsausübungen lassen sich unter anderem auch als Strömungen erkennen, wobei diese auch stark ineinanderfließen (vgl. ebd.; 8). Darüber hinaus wird genannt, dass die religiöse Haltung unter anderem auch Einfluss auf die Freizeitgestaltung von jungen MuslimInnen hat. Somit lässt sich bei einigen ein großes Engagement verdeutlichen, wobei eine Anerkennung von der Gesellschaft erwartet wird (vgl. ebd.; 5f.).

4.3 Bedeutung von Religion

Wie bereits erwähnt, werden junge MuslimInnen häufig im religiösen Kontext thematisiert. Dazu können auch einige Ergebnisse aus der Sinus-Jugendstudie (siehe Abschnitt 4.1) gezogen werden. Ein Schwerpunkt dieser Studie ist das Kapitel „Glaube und Religion“ (Calmbach; 2016), in dem Personeninterviews von Kindern und Jugendlichen zwischen 12-25 Jahren durchgeführt wurden. Dabei wurden verschiedene Themen in Hinblick auf die Religion untersucht. In diesem Zusammenhang wurde verglichen, inwiefern sich muslimische, christliche und konfessionslose Befragte bezüglich ihrer Ansichten unterscheiden. Es hat sich ergeben, dass muslimische Jugendliche im Gegensatz zu anderen Konfessionen eine „zweifelsfreie Identifikation [mit] ihrem Glauben“ (vgl. ebd.; 341) haben. Somit lässt sich eine eindeutige Zuordnung zur Religiosität erkennen. Darüber hinaus wird das Selbstverständnis als hochreligiös oder religiös seitens der jungen MuslimInnen positiv bewertet (vgl. ebd.).

Die Studie liefert weitere Ergebnisse zu der Bedeutung von Religion im Alltag, wobei deutlich wird, dass viele muslimische Jugendliche die Religiosität mit einem Einhalten von Vorschriften und Regeln der Religion verbinden. Somit ging das religiöse Verständnis über die „moralische Frage und Gerechtigkeit“ (vgl. ebd.; 342f.) im Glauben einher, sodass der Islam für die jungen MuslimInnen als

Lebenseinstellung gedeutet wird. Des Weiteren hat sich herausgestellt, dass die Religion für viele mit positiven Gemeinschaftserlebnissen in Verbindung gebracht wird. Als weitere Funktionen von Religion lässt sich der Sicherheits- und Vertrauensaspekt zeigen (vgl. ebd.; 374f.).

In Bezug zum Austausch mit anderer Religion wurde herausgestellt, dass muslimische Jugendliche das negative Islambild und ihren eigenen Glauben deutlich voneinander abgrenzen (vgl. ebd.; 371f.). Dabei machen sie darauf aufmerksam, dass Religion und Kultur miteinander verwechselt wird (vgl. ebd.; 363f.). Des Weiteren berichtet die Studie, dass Religion eher im Schulkontext thematisiert wird, wobei sich dies eher auf die Rituale im Glauben beschränken. Demnach wird Religion im Alltag eher weniger thematisiert (vgl. ebd.; 361ff.). Die Werte, die sich für die Jugendlichen als wichtig ergeben sind Toleranz, Respekt und der friedliche Umgang miteinander (vgl. ebd.; 364). Des Weiteren macht die Studie deutlich, dass sich junge MuslimInnen mehr Anerkennung und Respekt wünschen (vgl. ebd.; 371).

Weitere Ergebnisse, die das Religionsverständnis und den religiösen Alltag beschreiben, legt das Projekt der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend (AEJ) dar, das im Hintergrund zunehmender Islamfeindlichkeit entstanden ist. Dabei hat es das Ziel, muslimische Jugendarbeit zu fördern, um unter anderem auch gegen Diskriminierung anzukämpfen. In dem Kapitel „Wie lebst du deinen Glauben? [...]“ werden Personeninterviews veröffentlicht, in dem engagierte junge MuslimInnen über die Wahrnehmung und Ausübung ihrer Religion in der Gesellschaft berichten.

Aus den Interviews lässt sich zusammenfassen, dass junge MuslimInnen unterschiedliche Annahmen über den Glauben haben. Dabei macht sich eine sehr positive Haltung gegenüber der Religion erkennbar. Die jungen MuslimInnen sehen sie unter anderem als Orientierung und Weggestalter im Leben. Des Weiteren wird sie mit Spiritualität und einem Wohlgefühl verbunden. Darüber hinaus liefert die Studie Ergebnisse über den Einfluss des Glaubens auf den Alltag und die Freizeitgestaltung. Es lässt sich verdeutlichen, dass Jugendliche ihren Alltag nach ihrem Glauben richten und sich umfangreich mit der Religion auseinandersetzen (vgl. AEJ.; 2018; 79ff.). Außerdem lässt sich aus den Aussagen der Jugendlichen

herausstellen, dass der religiöse Austausch erwünscht ist und positiv bewertet wird. In dem Zusammenhang machen die interviewten Personen bezüglich der Wahrnehmung in der Gesellschaft als religiöse MuslimInnen verschiedene Erfahrungen (vgl. ebd.; 75). Es wird deutlich, dass das religiöse Interesse seitens der Gesellschaft ebenfalls eher positiv wahrgenommen wird, da eine Möglichkeit besteht über die Religion zu berichten (vgl. ebd.; 72).

Des Weiteren zeigt sich, dass Glaubenshäuser aus unterschiedlichen Gründen besucht werden und die Angebote sehr vielfältig vorliegen. Die Aktivitäten in den Glaubenshäusern oder Jugend(-Gruppen) lassen sich nicht auf religiöse Inhalte beschränken (vgl. ebd.; 64f.). Dabei ist zu erkennen, dass sich muslimische Jugendliche im Bereich der religiösen Kinder- und Jugendarbeit engagieren und einen aktiven gesellschaftlichen Beitrag leisten (vgl. ebd.; 75). Des Weiteren lässt sich feststellen, dass für die meisten die Religion einen relevanten Einflussfaktor für die Lebensgestaltung hat. Dies wirkt sich unter anderem auch auf die Freizeit der jungen MuslimInnen aus, die im Folgenden näher erläutert wird (vgl. ebd.; 71).

4.4 Wissenstand über die Freizeit und Forschungslücke

In diesem Abschnitt wird ein Einblick über die Freizeitgestaltung junger MuslimInnen gegeben. Zunächst ist zu erwähnen, dass im Kontext dieses Feldes keine ausreichenden Befunde vorliegen (vgl. Geier/ Gaupp; 2015; 223). Jedoch sind die Angaben über die Freizeit von jungen MuslimInnen ein Schwerpunkt dieser Ausarbeitung und werden im Folgenden dargestellt.

Hierfür lassen sich einige Informationen von den Daten des DJ; AID:A ,die ebenfalls in Abschnitt 3 bezüglich der Bildungslage von jungen MuslimInnen thematisiert wurden, entnehmen. Es ist zu erwähnen, dass die Resultate von einer geringen Anzahl einer Teilstichprobe vorliegen, sodass die folgenden Ergebnisse keine Repräsentativität aufweisen (vgl. ebd.; 226).

Beim Vergleich der Daten über die Freizeitgestaltung lässt sich feststellen, dass keine spezifischen Aussagen über junge MuslimInnen getroffen werden können. Somit lassen sich keine bedeutenden Unterschiede bezüglich der Freizeitgestaltung

zwischen jungen MuslimInnen und „Nicht-MuslimInnen“ zeigen. Außerdem wird erwähnt, dass die Freizeitgestaltung weniger an der Religion und Kultur, sondern eher anderen Faktoren, wie der ökonomischen oder sozialen Lage abhängig gemacht werden kann (vgl. ebd.; 33). Nichtsdestotrotz haben sich in diesem Zusammenhang der Studie einige Aspekte erkennbar gemacht. Es hat sich gezeigt, dass muslimische Jugendliche im Verhältnis zu anderen Jugendlichen mehr Zeit mit der Familie und ihren Verwandten verbringen. Über die Aktivität in Gruppen oder Vereinen ist zu sagen, dass sie eher in sportlichen Gruppen aktiver sind. Des Weiteren nehmen sie häufiger an Angeboten der Berufsberatung teil. Außerdem lässt sich herausstellen, dass sie weniger Discos besuchen. Bezüglich der religiösen Gruppen macht sich deutlich, dass sich junge MuslimInnen in diesen häufiger beteiligen als andere (vgl. ebd.; 231ff.).

Vor dem Hintergrund, dass keine umfangreichen Informationen bezüglich der Freizeitgestaltung, sowie den Wünschen und Bedürfnissen von jungen MuslimInnen vorliegen (vgl. El Mafaalani/ Toprak; 2011; 5), wird das Forschungsprojekt „Muslimische Träger als Bildungsakteure in der Kinder- und Jugendhilfe“ dargestellt. Diese ist unter anderem aus diesem Anlass entstanden. Dabei werden in Abschnitt 6 empirische Daten über die Zielgruppe der muslimischen Jugendlichen in Bezug auf ihre Freizeitgestaltung und ihren Interessen vorgelegt. Die Ergebnisse beziehen sich unter anderem auch auf die Bedeutung der religiösen Angebote für muslimische Jugendliche.

5 Eigene Forschung (MUT-Projekt)

Das Projekt „Muslimische Träger als Bildungsakteure in der Kinder- und Jugendhilfe“ (MuT) ist ein Kooperationsprojekt der Universität Hildesheim und Münster, das von der Mercator Stiftung gefördert wird. Es forscht zu Angeboten von islamischen Organisationen für muslimische Kinder und Jugendliche. Dabei wird gezeigt, wie die Angebote in muslimischen Trägerschaften vorliegen und wie vielfältig sie sind. Das Projekt vergleicht, inwieweit die Angebote zu den Angeboten der Kinder- und Jugendhilfe zählen. Des Weiteren will das Projekt verdeutlichen, welchen gesellschaftlichen Beitrag islamische Organisationen durch ihre Arbeit mit Kindern und Jugendlichen leisten. Außerdem wird die Frage gestellt, ob auch islamische Organisationen als anerkannte Träger und Akteure in der Kinder- und Jugendhilfe vorstellbar sind. Demnach wird überprüft, inwiefern sie in den Strukturen der Kinder- und Jugendhilfe bereits anerkannt und integriert sind. Des Weiteren hat es das Ziel herauszufinden, welche Schwierigkeiten sich in dem Prozess der Anerkennung deutlich machen. Weitere Fragen sind, welche möglichen Barrieren und Gelingensbedingungen, sowohl von islamischen als auch öffentlichen Trägern, auftreten können.

5.1 Methoden

Im Rahmen des Projektes wurden sowohl qualitative als auch quantitative Untersuchungen gemacht. In Bezug auf die qualitative Forschung wurden ExpertInnen-Interviews mit Akteuren der Kinder- und Jugendhilfe und AnsprechpartnerInnen in Moscheegemeinden durchgeführt. Dadurch wurde der erste Zugang in das Feld gewonnen.

Des Weiteren wurden Workshops mit muslimischen Kindern und Jugendlichen gemacht, die ebenfalls zu der qualitativen Forschung zählen. Zu der allgemeinen Forschungsmethode ist zu ergänzen, dass die AdressatInnen, eine wichtige Rolle spielen. Deshalb ist die Forschung kooperativ und eng in Zusammenarbeit mit muslimischen Kindern und Jugendlichen geschehen. Somit wurden Ansätze einer partizipativen Forschung angewendet. Durch diese Methode wurden die Kinder und

Jugendlichen in die Forschungsschritte miteinbezogen, sodass ihren Meinungen und Wünschen Beachtung geschenkt wurde und diese miteinfließen konnten (siehe Abschnitt 2). Ziel dabei war es eine möglichst transparente Arbeit vorzulegen.

Im Anschluss darauf wurde eine quantitative Studie in Form eines Online-Fragebogens durchgeführt. Im Gegensatz zu der qualitativen Forschung, die die Workshops umfassen, hat die quantitative Forschung den Vorteil „möglichst allgemeine, für große Zielgruppen repräsentative Aussagen treffen zu können“ (Burzan; 2015; 21). Der Fragebogen soll somit nicht nur Ergebnisse über die MuslimInnen an einen Ort aufzeigen, sondern darüber hinaus repräsentative Daten über die Zielgruppe von jungen MuslimInnen in ganz Deutschland liefern.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass innerhalb des Projektes verschiedene Forschungsmethoden verwendet wurden. Aufgrund der thematischen Eingrenzung der Ausarbeitung werden nicht alle Aspekte der Forschung behandelt. Die vorliegende Ausarbeitung wirft zunächst einen kurzen Blick auf die Workshops und im Anschluss auf die Ergebnisse der quantitativen Forschung. Demzufolge liegt der Fokus auf der quantitativen Studie des Online-Fragebogens, der in Abschnitt 6 umfangreicher vorgestellt wird.

5.1.1 Durchführung der Workshops

Zunächst ging es darum, einen Einblick in das Forschungsfeld zu gewinnen und mit jungen MuslimInnen in der Stadt Duisburg in Kontakt zu kommen. Im Zuge dessen wurden zu Beginn verschiedene Workshops durchgeführt. Diese fanden unter anderem in einer alevitischen Gemeinde, in einer privaten Mädchengruppe und in einer gemischten Gruppe in der DITIB Moschee statt. Zu der Teilnehmerszahl ist zu sagen, dass sie sehr variabel war. Es wurde die Erfahrung gemacht, dass bei bereits bestehenden Gruppen, wie zum Beispiel der DITIB Jugendgruppe die Teilnehmerszahl höher, während die Teilnahme bei offenen Gruppen geringer war.

In den Workshops wurde das Forschungsprojekt vorgestellt und die Ziele thematisiert, um die Forschungsabsicht zu zeigen. Es wurde hingewiesen, dass die Meinung der Jugendlichen vor allem in der Kinder- und Jugendarbeit eine bedeutsame

Rolle spielt. Mit Methoden wie die Gruppenarbeit, Einzelarbeit und Spielen wurde Kontakt aufgebaut und versucht, die Workshops altersgerecht zu gestalten (siehe Abschnitt 2). Zentral waren unter anderem auch Diskussionen innerhalb der Gruppen, in denen Fragen zu folgenden Aspekten bearbeitet und vorgestellt worden sind.

Es wurde befragt, was die jungen MuslimInnen unter Kinder- und Jugendarbeit verstehen und welche Angebote sie wahrnehmen. Ziel war es zu erkunden, ob allgemeine Angebote der Kinder- und Jugendarbeit die MuslimInnen erreichen. Des Weiteren sollte herausgestellt werden, welche Motivation und Beweggründe Jugendliche haben, an spezifisch islamischen Angeboten teilzunehmen. Zudem wurde die Fragen gestellt, welche Aspekte für die jungen Menschen förderlich sind, in Organisationen oder Jugend(-Gruppen) aktiver zu werden und welche Überzeugungen sie haben, an Angeboten teilzunehmen. Im nächsten Themenfeld sollte näher betrachtet werden, welche Wünsche sie bezüglich der Kinder- und Jugendarbeit angeben. Abschließend sollte der Bedarf der jungen MuslimInnen in dem Bereich festgestellt werden, um sich danach zu orientieren (siehe Abschnitt 2). Die Zusammenfassung der Ergebnisse diene als erster Einblick und als Grundlage für die Erstellung des Fragebogens und somit den nächsten Schritt der Forschung.

5.1.2 Erstellung des Fragebogens

Im folgenden Schritt wurde die quantitative Forschung erstellt. Dabei wurde die Befragungsart des Online Fragebogens ausgewählt, mit dem Ziel einen breiten Adressatenkreis zu erreichen. Sowohl die Fragen als auch die Antwortmöglichkeiten wurden auf Grundlage der Workshop Ergebnisse erstellt. Demzufolge beinhalteten die vorgegebenen Kategorien im Fragebogen, die Meinungen und Ideen der jungen MuslimInnen. Durch die Festlegung der Kategorien wurden die Datenerhebungsinstrumente standardisiert, welches die Objektivität und Vergleichbarkeit der Daten ermöglichten. Dies hat den Vorteil, dass die darauffolgende Interpretationsphase der Ergebnisse erleichtert wird (vgl. Burzan; 2015; 22).

Bei den Antwortmöglichkeiten sollten die Teilnehmenden angeben, inwieweit die Aussagen auf sie zutreffen. Des Weiteren wurden sie nach Häufigkeiten und

Bedeutsamkeit befragt, um die Wichtigkeit einzuschätzen. Auch gab es eine Zeile für offene Antworten, in die die Teilnehmenden eventuell weitere oder abweichende Antworten angeben konnten. Nach der Erstellung des Fragebogens wurde ein „Pretest zur Überprüfung der Operationalisierung: u. a. [zur] Eindeutigkeit der Begriffe [und die] Praktikabilität der Durchführung“ (ebd.; 26) gemacht. Dieser war in Form eines weiteren Workshops, in dem mit jungen MuslimInnen die einzelnen Fragen des Fragebogens durchgegangen und verständnishalber besprochen wurden. Auch wurde über die Relevanz einiger Fragen diskutiert, unter anderem auch, wie einige Aspekte zum Beispiel die Religiosität am geeignetsten herauszufinden sind. Somit waren sie auch bei der Überprüfung des Fragebogens beteiligt.

Der Fragebogen was so aufgebaut, dass am Anfang Fragen über die Freizeitgestaltung in der Kinder- und Jugendarbeit gestellt wurden. Dies sollte einen Einstieg in das Feld geben und zur Reflexion der eigenen Nutzung von Angeboten beitragen. Bei Angabe der Antwortmöglichkeit „manchmal“ und „häufig“ folgten weitere Filterfragen zu den spezifischen Aktivitäten, den Gründen des Besuchs und den Wünschen zu den jeweiligen Angeboten.

In der ersten Filterfrage sollte angegeben werden, wozu die besuchte Jugend(-Gruppe) gehört, zum Beispiel einer Moscheegemeinde oder einem anderen Träger. Diese Frage sollte darstellen, ob eine eigenständige Gruppe vorliegt oder ob sie unter einem Dachverband existiert (siehe Anhang, Frage 1). Des Weiteren folgte die Frage, an welchen Aktivitäten jeweils in den Jugend(-Gruppen) teilgenommen wird, wobei Mehrfachnennungen möglich waren. Diese Aktivitäten waren unter anderem die religiöse Alltagspraxis wie Beten etc. oder andere Möglichkeiten wie Feste, Vorträge, kulturelle Angebote, der religiöse Austausch und weitere (siehe Anhang, Frage 2). Bei der nächsten Frage ging es um die ehrenamtliche Tätigkeit, mit der herausgefunden werden sollte, ob ein Engagement oder eine Teilnahme vorhanden ist und in welchen Bereichen es stattfindet. Diese bezogen sich auf verschiedene Felder der Kinder- und Jugendarbeit, wie zum Beispiel Bildung, Politik, Sport, Kultur oder Religion (siehe Anhang, Frage 3).

Die folgende Filterfrage behandelte den Themenblock der Gründe für die Nutzung von Angeboten. Hier war es von Bedeutung die Motivation und Beweggründe der Jugendlichen aufzuzeigen, welche auch einen Schwerpunkt dieser Arbeit darstellt.

Dabei können die Gründe zusammengefasst werden wie die persönliche Entwicklung, das Erlernen von Wissen oder die Mitwirkung und das Engagement. Weitere Auswahlmöglichkeiten waren auch Freunde Treffen und Spaß. Auch extrinsische Faktoren wie der Elternwunsch wurden unter den Auswahlmöglichkeiten ausgeführt (siehe Anhang, Frage 4).

Um den Bedarf der Jugendlichen zu erfahren, wurde im nächsten Schritt befragt, was ihre Wünsche bezüglich der Angebote und den Freizeitmöglichkeiten darstellen. Dabei wurden erneut viele Antwortmöglichkeiten vorgegeben, wodurch erkannt werden sollte inwieweit diese auf die Befragten zutreffen. Diese bezogen sich unter anderem auf die Ausgestaltung der Angebote, wie zum Beispiel Offenheit, Freiwilligkeit und die Regelmäßigkeit. Es wurden auch Aspekte wie der Wunsch nach geschlechtergetrennten Angeboten befragt. Der Wunsch von religiösen Inhalten stand auch zur Auswahl (siehe Anhang, Frage 5).

Bei der nächsten Frage wurde auf das ehrenamtliche Engagement zurückgegriffen und es sollte angegeben werden, in welchem Bereich sich die Jugendlichen mit Blick auf die Zukunft wünschen, sich mehr einzusetzen. Dies sollte nochmal verdeutlichen, welche Bereiche die Jugendlichen als bedeutend und relevant wahrnehmen und in welche sie selbst aktiver sein würden (siehe Anhang, Frage 6).

Zuletzt sollten die Teilnehmenden Angaben zu ihrer Religion, Herkunft und ihrer Person machen. Diese wurden im Fragebogen als letztes behandelt, um eventuell zu berechnen, dass die Teilnehmenden den Fragebogen nicht beenden und die Angaben, wie die Freizeit und Motivation zentralere Punkte für die Forschung darstellen. Bei den Angaben zur Religion wurde die Antwortmöglichkeiten Islam, Christentum, Judentum, andere und keine angegeben, mit dem Grund, dass sich einige eventuell keinem Glauben zugehörig fühlen. Nach Angabe des Islams konnten sich die Teilnehmenden den Glaubensrichtungen zuordnen. Des Weiteren wurde versucht, die Intensität der Religiosität herauszufinden, indem sich die Teilnehmenden in einer Skala über die Wichtigkeit des Glaubens einordnen sollten. Um die Bedeutung der Religion im Alltag aufzuzeigen, wurden weitere Fragen, wie die Häufigkeit des Betens und zu Moschee- /Gotteshäuserbesuchen gestellt (siehe Anhang, Frage 7,8).

Danach folgten allgemeine Daten über die Befragten, darunter die Angaben über ihre Staatsangehörigkeit und die Herkunft der Eltern. Um herauszufinden, inwieweit sich die Teilnehmenden Deutschland oder einem anderen Land verbunden fühlen, konnten sie sich erneut in eine Werteskala einordnen und/oder auch andere Antwortmöglichkeiten ankreuzen. Diese Angabe war keine Pflicht, da der soziobiografische Hintergrund nicht den Forschungsschwerpunkt darstellte. Abschließend wurde das Geschlecht, das Geburtsjahr, die derzeitige Lebenssituation in Verbindung mit der Schulform und die Postleitzahl befragt. Diese Angaben sollten dazu beitragen, einen genaueren Blick über die Stichprobe zu haben, um dementsprechend Aussagen zu treffen zu können (siehe Anhang, Frage 9-14).

Nach Erstellung des Fragebogens wurde dies auf verschiedene Weise verteilt. Der Fragebogen war als QR-Code und als Hyperlink abrufbar. Dieser wurde an zahlreiche Stellen der offenen Kinder- und Jugendarbeit, islamische Jugend(-Gruppen) und Moscheevereine und weiteren Trägern im Kontext von Kindern und Jugendlichen weitergeleitet. Außerdem wurden den Workshop-Teilnehmenden per Mail zugeschickt und in Social Media Plattformen wie Instagram und Twitter online gestellt, mit der Annahme, dass dadurch mehr Kinder und Jugendliche erreicht werden.

5.2 Beschreibung des Samples

In diesem Abschnitt wird die Stichprobe näher beschrieben und festgestellt, inwiefern sie Repräsentativität aufweist und ob sich am Ende Ergebnisse über die Grundgesamtheit feststellen lassen. Zu Beginn ist darauf hinzuweisen, dass sich der Fragebogen an jungen MuslimInnen und AlevitInnen richtete. Jedoch konnten sich grundsätzlich alle Kinder- und Jugendliche unter 27 Jahren in Deutschland, die zu dem Thema einen Bezug haben, ebenfalls beteiligen. Zunächst werden die biografischen Daten der Befragten beschrieben. Insgesamt haben an dem Fragebogen 437 Personen teilgenommen. Es wurden größtenteils Jugendliche zwischen 18 bis 27 Jahren erreicht. Die Beteiligung der Kinder bleibt somit eher im Hintergrund, sodass über diese Zielgruppe wenig Aussagen getroffen werden können. Es liegt eine ungleiche Geschlechterverteilung vor. Die Befragten setzen sich aus 72% weiblich

und 27% männlich zusammen. Somit ist die meist erreichte Gruppe mit ca. 49% Mädchen zwischen 21 und 27 Jahren.

Zu der formalen Bildungssituation ist zu entnehmen, dass etwa mehr als die Hälfte mit ca. 51% die Fachhochschule oder Universität besuchen. Die zweitgrößte Gruppe bilden mit etwa 23% die SchülerInnen. Danach folgen mit etwa 11% die berufstätigen Personen. Ein geringer Anteil mit 2% ist auf der Lehrstelle oder arbeitssuchend. Bei den SchülerInnen kann die Schulform weiterhin differenziert werden. Unter den SchülerInnen sind ca. 65% GymnasiastInnen. Die zweithöchste besuchte Schulform ist mit ca. 18% die Gesamtschule. Danach folgt mit 12% die Realschule und ein sehr geringer Anteil mit etwa 1% sind HauptschülerInnen. Das Ergebnis zeigt, dass bei der Befragung eher bildungsorientierte MuslimInnen erreicht worden sind.

Der nächste Aspekt ist die Zugehörigkeit zu einer Glaubensgemeinschaft. Mit etwa 80% ist der islamische Glaube am häufigsten gewählt. Jedoch haben auch mit etwa 17% Menschen sich keiner der angegebenen Religionen (Judentum oder Christentum) und unter „andere“ zugeordnet. Nach Angabe des Islams sollten sich die Teilnehmenden weiterführend einer Konfession zuordnen. Hier werden am meisten SunnitInnen mit etwa 81% erreicht. Mit ca. 4% ist die zweitgrößte Glaubensrichtung die Ahmadiyya. Die Gruppe, die sich als schiitisch definiert liegt, bei etwa 3%. Etwa 1% der Befragten zeigte, dass sich wenige Alevitinnen auch dem Islam zuordnen. Auf Basis dieser Erkenntnisse ist festzustellen, dass überwiegend sunnitische MuslimInnen erreicht worden sind.

Ein großer Anteil der Befragten, etwa 87% empfinden den Glauben im Alltag als „wichtig“ beziehungsweise - „sehr wichtig.“ Wird dies nochmal nach Geschlecht differenziert stellt sich heraus, dass im Vergleich weibliche Befragte den Glauben wichtiger empfinden als männliche. Bei der Frage der religiösen Alltagspraxis stellte sich heraus, dass das tägliche Gebet von etwa 62% der Befragten verrichtet wird. Bei den Moscheebesuchen oder dem Besuch eines Gemeindehauses zeigt sich, dass der tägliche Besuch eher selten ist, jedoch die meisten mit ca. 32% wöchentlich eine Moschee oder ein Gemeindehaus besuchen und dort Zeit verbringen. Es lässt sich herausstellen, dass eine religiöse Aktivität bei den meisten

Teilnehmenden vorhanden ist. Außerdem hat sich in Hinblick auf die ehrenamtliche Tätigkeit ergeben, dass sich etwa die Hälfte mit 52% in ihrer Freizeit engagiert.

Des Weiteren liefert die Studie einige Ergebnisse über die Herkunftsbiografie. Ein Großteil der Befragten, etwa 79% ist in Deutschland geboren, wobei die Eltern von den meisten aus anderen Ländern stammen und migriert sind. Bei der Frage um die Verbundenheit mit Deutschland und/oder mit einem anderen Land zeigte sich, dass die meisten Befragten sich mittig zuordnen. Dabei geben etwa 74% an, sich sowohl einem anderen Land als auch Deutschland zugehörig zu fühlen. Die zweitgrößte Gruppe fühlt sich eher mit Deutschland verbunden. Somit fühlt sich ein kleiner Anteil eher zu einem anderen Land hingezogen. Dies zeigt, dass sich der Großteil der MuslimInnen, sowohl einem anderen Land als auch Deutschland zugehörig fühlen.

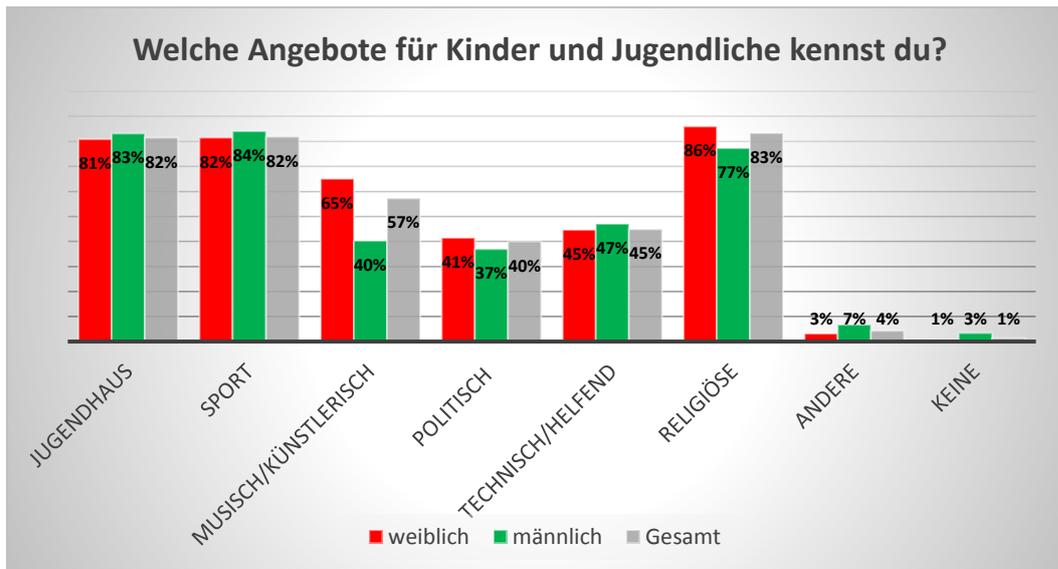
Daher lässt sich die Stichprobe folgendermaßen zusammenfassen. Die größte Gruppe bilden etwa 20-jährige weibliche MuslimInnen, die sich als bildungsorientiert und erfolgreich auszeichnen. Des Weiteren dominiert die sunnitische Glaubensrichtung, wobei sie sich als sehr religiös bezeichnen und den Glauben auch praktizieren, sodass die Religion eine bedeutende Rolle im Alltag hat. Auch lässt sich bei den meisten ein Migrationshintergrund feststellen, wobei eher die Verbundenheit zu Deutschland vorhanden ist. Die Stichprobe kann aufgrund der ungleichen Geschlechterverteilung und der sehr bildungsorientierten Sicht keine Thesen über der Grundgesamtheit der muslimischen Jugendlicher treffen. Jedoch zeigte sich somit eventuell eine neue Gruppe, die näher betrachtet werden kann.

6 Ergebnisse der Studie

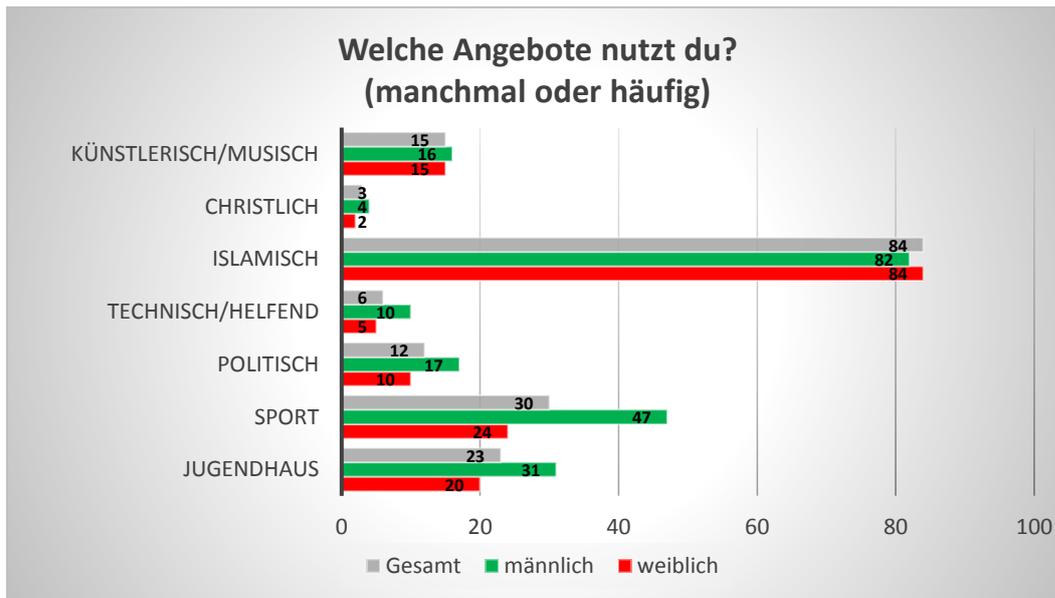
In diesem Abschnitt werden einige Aspekte der Studie deskriptiv dargestellt und näher beschrieben. Es ist zu erwähnen, dass in der vorliegenden Arbeit nicht alle Ergebnisse enthalten sind. Dabei werden nur für die Forschungsfrage relevanten Aspekte dargestellt. Außerdem ist darauf hinzuweisen, dass muslimische Jugendliche, junge MuslimInnen oder nur Jugendliche synonym verwendet werden. Dabei sind alle Jugendliche beinhaltet, die sich als Teil des Islams sehen. Aus theologischer Sicht gibt es AlevitInnen, die sich als eine eigenständige Religion von dem Islam abgrenzen. Dies ist jedoch nicht der Gegenstand dieser Arbeit, sodass der besseren Lesbarkeit halber für die Beschreibung der Ergebnisse folgende Differenzierungen zu beachten sind. Als „muslimisch“ werden alle Personen umfasst, die sich zu dem islamischen Glauben bekennen und an dem Fragebogen teilgenommen haben. Unter „islamisch“ sind alle religiöse Jugend(-Gruppen), Organisationen, Trägerschaften, die einen Bezug zum islamischen Glauben haben, darunter auch alevitische Jugend (-Gruppen) zu verstehen. Die Ergebnisse werden grafisch, mithilfe von Balkendiagrammen dargestellt. Die Häufigkeit wird zu einem besseren Überblick in ganzen Zahlen in Prozent gerundet. In den Diagrammen ist ein kleiner Anteil an Personen, die nicht muslimisch sind, vorhanden. Diese stellen jedoch eine kleine Einflussgröße dar, sodass sie mitenthalten sind. Die folgenden Ergebnisse beziehen sich auf die Freizeitgestaltung, die Motivation und Gründe für die Teilnahme an Angeboten -sowie die Bedarfe und Wünsche muslimischer Jugendliche im Kontext der Jugend(-Gruppen) und Organisationen.

6.1 Freizeitgestaltung

Zunächst geht es um die Freizeitgestaltung der jungen MuslimInnen. Es wird dargestellt, welche Angebote der Kinder- und Jugendarbeit bekannt sind, welche Freizeitaktivitäten sie nutzen und welche sie präferieren.

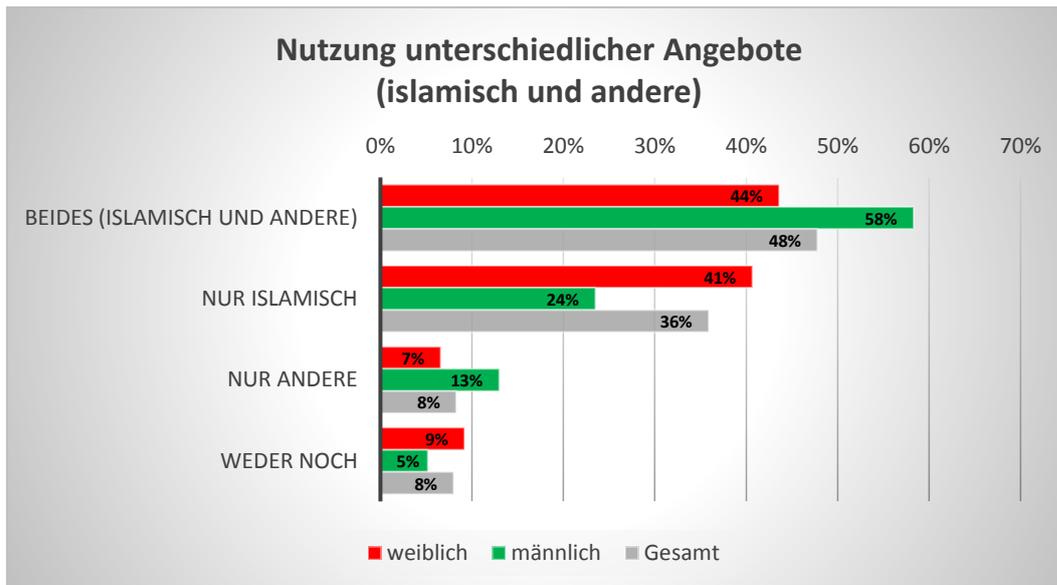


Im ersten Teil des Fragebogens wurde gefragt, welche Angebote der Kinder- und Jugendarbeit bekannt sind. Hier wurden 8 Antwortmöglichkeiten angegeben, die überwiegend in der Kinder- und Jugendarbeit zu finden sind (siehe Anhang; Frage 1). Insgesamt ist der höchste Wert mit ca. 83% bei den religiösen Angeboten. Bei Betrachtung der anderen Werte stellt sich heraus, dass Jugendhäuser und Sportangebote einen relativ ähnlichen Bekanntheitsgrad aufweisen. Danach folgen musische, künstlerische Angebote, wobei technische helfende und politische Angebote eher unterrepräsentiert sind. Wird nach dem Geschlecht differenziert, zeigt sich, dass weibliche Befragte deutlich mehr religiöse Angebote kennen als männliche. Anders stellt es sich bei Jugendhäusern und sportlichen Angeboten dar, wobei diese für männliche Befragte eher bekannt sind. Diese Grafik verdeutlicht somit, dass über die öffentliche Kinder- und Jugendarbeit mehr männliche Jugendliche informiert sind und eventuell weibliche, muslimische Jugendliche weniger erreicht werden.



Nach der Veranschaulichung der Angebote, die muslimischen Jugendlichen bekannt sind, wird nun dargestellt, welche Angebote aktiv genutzt werden (siehe Anhang; Frage 2). Dazu werden die Angebote abgebildet, die häufig oder manchmal besucht werden. Die religiösen Angebote sind hier in christlich und islamisch untergliedert. Den größten Anteil der besuchten Angebote stellen mit 84% die muslimischen Angebote dar. Im Unterschied zu dem Bekanntheitsgrad zeigen sich diesmal bei den Geschlechtern keine großen Unterschiede. Somit nutzen sowohl männliche als auch weibliche Personen häufiger islamische Angebote. Die zweitgrößte Gruppe bildet Sport mit etwa 30% in der Gesamtheit, wobei diese eher von männlichen Jugendlichen genutzt werden. Jugendhäuser sind in diesem Kontext mit etwa 23% unterrepräsentiert. Andere Gruppen, wie zum Beispiel künstlerisch, musisch, christlich, technisch helfend oder politisch gehören auch zu den eher selten besuchten Angeboten.

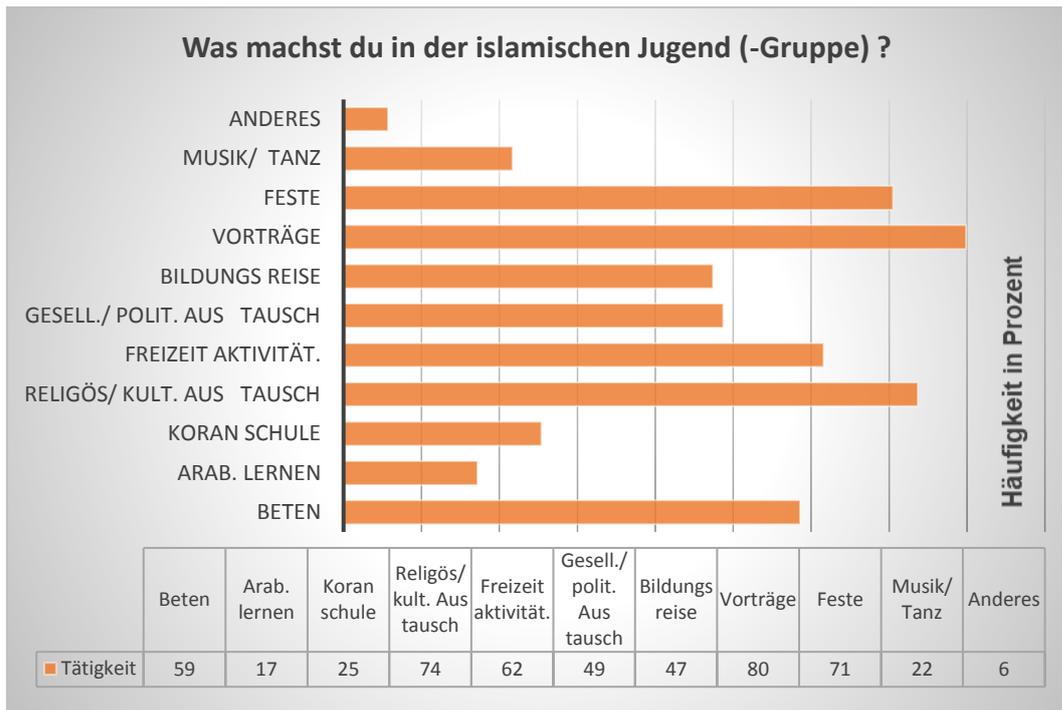
Die vorliegenden Ergebnisse veranschaulichen, dass muslimische Jugendliche trotz des Kennens von vielfältigen Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit, deutlich häufiger islamische Angebote nutzen. Somit verbringen sie ihre Freizeit eher in religiösen Jugend(-Gruppen) oder Organisationen, als bei anderen Trägern der Kinder- und Jugendarbeit.



Diese Grafik zeigt, ob die Jugendlichen ausschließlich an einer Art von Angebot zum Beispiel nur Angebote von religiösen Trägern oder nur an Aktivitäten von öffentlichen Trägern, teilnehmen. Es wird deutlich, dass ein Großteil der Befragten mit etwa 58% sowohl islamische als auch die anderen aufgelisteten Angebote besucht. Wird nach dem Geschlecht differenziert lässt sich feststellen, dass häufiger männliche Jugendliche dazu tendieren beide Angebote zu nutzen. Wenige Befragte mit etwa 41% nutzen ausschließlich islamische Angebote. Bei den weiblichen Befragten ist zu erkennen, dass sie im Vergleich zu den männlichen Befragten häufiger ausschließlich islamische Angebote besuchen.

Diesbezüglich lässt sich feststellen, dass sich für die Mehrheit der Befragten die Angebote nicht ausschließen und der Großteil der jungen MuslimInnen grundsätzlich sowohl an islamischen als auch an anderen Angeboten teilnehmen.

Es ist jedoch hinzuzufügen, dass die Nutzung von islamischen Angeboten mit Blick auf die vorherige Grafik höher ist. Mit der Annahme, dass die Mehrheit der Befragten mehr an islamischen Angeboten teilnimmt, wird in diesem Schritt ausgeführt, was junge MuslimInnen dort unternehmen und wie sie ihre Freizeit gestalten (siehe Anhang; Frage 2.2).

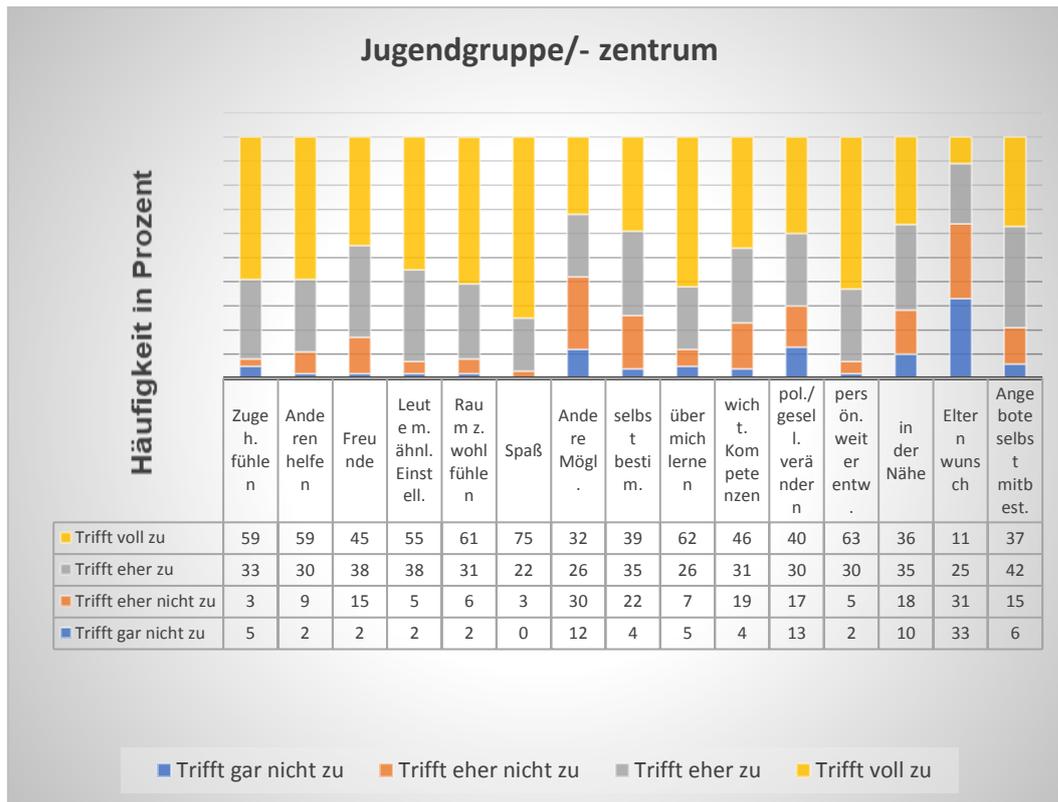


Die aufgelisteten Antwortmöglichkeiten basieren auf die Workshops, die in Abschnitt 5.1.1 erläutert wurde. Mit Blick auf die Daten wird deutlich, dass der höchste angegebene Wert mit etwa 80% Vorträge über verschiedene Themen ist. Diese können mit oder ohne einen religiösen Bezug sein. Wird konkret der Austausch im religiösen, kulturellen Kontext betrachtet, werden diese Angebote von dem Großteil mit ca. 74% wahrgenommen. In den islamischen Jugend(-Gruppen) wird häufig an Festen teilgenommen. Auch Freizeitaktivitäten bilden ein Bereich, in dem Jugendliche gerne mitmachen. Für viele stellt die Gruppe auch einen Bereich dar, wo sie ihr Gebet verrichten können. Dies zeigt sich etwa bei 59% der Befragten. Etwa die Hälfte der Jugendlichen geben an, dass sie im gesellschaftlichen -sowie politischen Austauschmöglichkeiten aktiv sind. Ein ähnlicher Anteil gibt an, dass sie innerhalb der Jugend(-Gruppen) an Bildungsreisen teilnimmt. Die Angebote, die im Gegensatz zu den anderen eher geringer genutzt werden, sind die Koranschule und Musik und Tanz. Den geringsten Wert spiegelt das arabisch lernen wider. Aus den vorliegenden Ergebnissen ist zu entnehmen, dass junge MuslimInnen am häufigsten die Vorträge besuchen.

6.2 Gründe für die Teilnahme an Angeboten

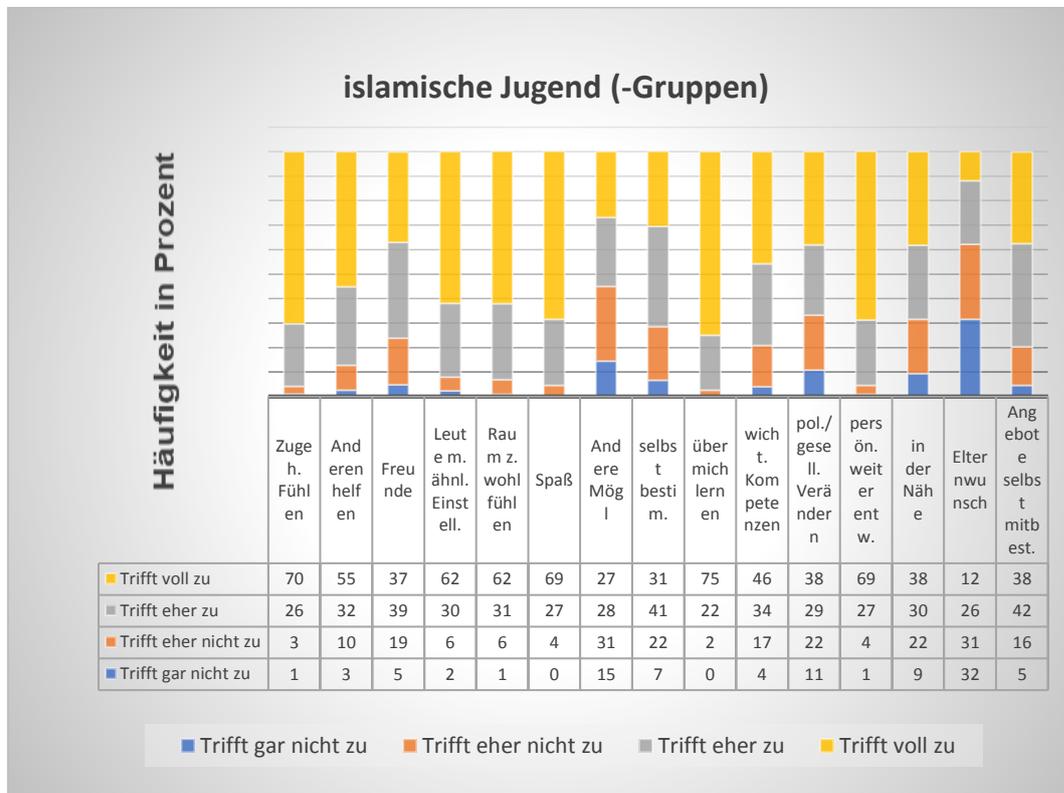
Nach Darstellung der Freizeitbeschäftigung von jungen MuslimInnen geht es in diesem Abschnitt darum, die Beweggründe näher zu erläutern. Außerdem wird dargestellt, aus welcher Motivation heraus die Angebote besucht werden. Dabei ist zu erwähnen, dass der Aufenthalt in Sportvereinen, politische Gruppen, die Gruppe für die technische Hilfe, christliche, musische und andere Gruppen ausgelassen werden, da diese im Vergleich seltener genutzt werden (siehe Abschnitt 6.1). Als Vergleichsgröße wird der Fokus auf die islamischen Gruppen und Jugendhäuser/-zentren gelegt.

Zunächst ist darauf hinzuweisen, dass die folgenden Ergebnisse für eine gewisse Überschaubarkeit die Angaben „trifft voll zu“ und „trifft eher zu“ zusammengefasst wurden. Des Weiteren wurden die Antwortmöglichkeiten, auf Grundlage der Workshop Ergebnisse vorgegeben, wobei Mehrfachnennungen möglich waren (siehe Anhang; Frage 4).



Zunächst ist zu erwähnen, dass von 437 Befragten 100 Antworten zu dem Bereich der Jugendgruppe/-zentrum vorliegen, sodass die Frage von dem Großteil nicht beantwortet worden ist. Somit zeigt sich, dass die meisten Jugendlichen nicht an Angeboten von Jugendzentren teilnehmen. Demzufolge beziehen sich die Ergebnisse auf eine kleine Stichprobe. Werden diese zusammenfassend betrachtet stellt sich heraus, dass die meisten mit ca. 97% an den Angeboten teilnehmen, weil sie Spaß haben. Weitere Gründe sind mit einem ähnlichen Anteil, die persönliche Weiterentwicklung durch die Angebote. Ein oft zutreffender Grund ist auch, dass hier ein Raum besteht, indem sich Kinder und Jugendliche wohlfühlen können. Sich mit Leuten treffen, die eine ähnliche Einstellung haben und das Zugehörigkeitsgefühl sind ebenfalls Gründe für den Besuch von Jugendzentren. Die eher weniger zutreffenden Aspekte sind unter anderem das Erlernen von wichtigen Kompetenzen, sowie die Selbstbestimmung. Die politische oder gesellschaftliche Mitwirkung ist ebenfalls ein Punkt, welcher für die meisten keinen bedeutsamen Grund darstellt an Angeboten teilzunehmen. Die Nähe und Erreichbarkeit spielt für den Großteil der

Jugendlichen auch keine große Rolle. Außerdem ist zu erwähnen, dass der Elternwunsch für etwa 36% und somit für die meisten nicht zutreffen.



Es ist darauf hinzuweisen, dass etwa 352 Personen diese Frage beantwortet haben und somit ein Großteil der Befragten islamische Jugend(-Gruppen) besuchen. Der am meisten zutreffende Grund für den Besuch ist mit ca. 97%, dass die Jugendlichen über sich selbst etwas lernen können. Weitere relevante Gründe sind unter anderem das Zugehörigkeitsgefühl, mit etwa 96%. Ein ähnlicher Anteil der Befragten nimmt an Angeboten teil, weil sie sich persönlich weiterentwickeln können. Des Weiteren bildet für den Besuch einen bedeutsamen Faktor auch der Spaß. Viele Jugendliche nehmen die Angebote wahr, weil sie Personen treffen, die ähnliche Werte und Lebenseinstellung haben, wie sie selbst. Ein weiterer relevanter Grund für die Teilnahme ist mit etwa 87% die Möglichkeit zu helfen. Die Jugendlichen besuchen die Angebote auch, weil sie dort unter anderem Freunde treffen. Die Selbst- und Mitbestimmung von Angeboten ist ebenfalls ein Grund für die Teilnahme. Eher weniger Befragte geben an, dass sie aufgrund politischer oder gesellschaftlicher Veränderungen die Angebote besuchen. Die örtliche Nähe der

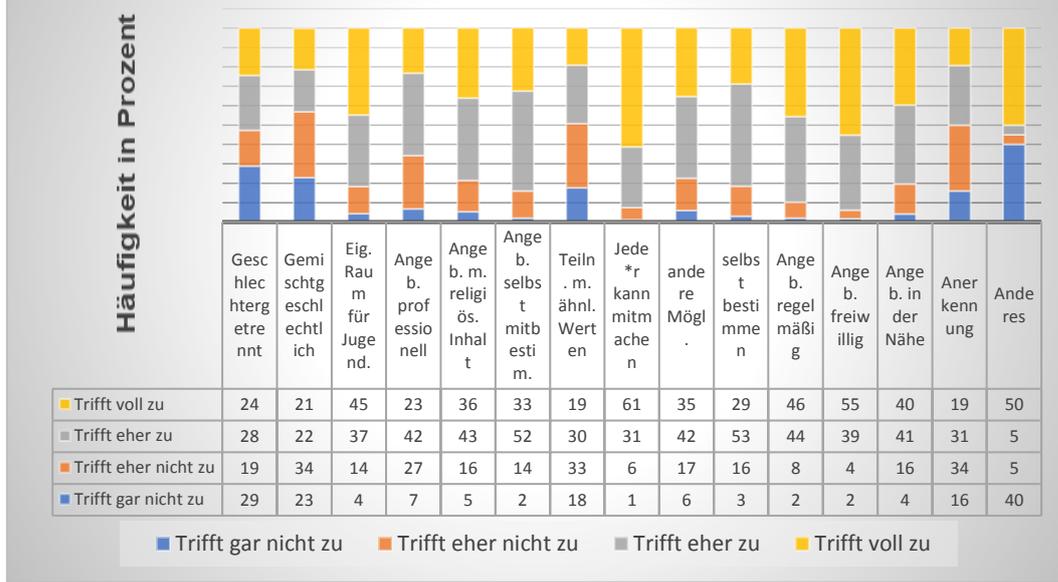
Jugendgruppe spielt ebenfalls keine bedeutsame Rolle für die Befragten. Auch der Elternwunsch ist mit ca. 62% ein weitaus weniger wichtiger Punkt, um an Angeboten teilzunehmen. Des Weiteren stellt sich heraus, dass die Befragten die islamische Gruppe nicht besuchen, weil sie keine anderen Möglichkeiten haben, sondern trotz vorhandenen Möglichkeiten diese bevorzugen.

Werden die Gründe des Besuches für ein Jugendhaus und eine islamische Jugend(-Gruppe) verglichen stellt sich heraus, dass diese ähnliche Ergebnisse zeigen. Für die meisten spielt die persönliche Weiterentwicklung und Spaß eine wichtige Rolle. Aspekte wie Zugehörigkeit, das Treffen von Personen mit einer ähnlichen Einstellung und die Möglichkeit über sich etwas zu lernen sind eher Gründe, die für die islamischen Angebote ausschlaggebend sind. Die weniger zutreffenden Antworten sind der Elternwunsch und das keine anderen Möglichkeiten bestehen, sodass die meisten Jugendlichen aufgrund ihrer eigenen Motivationen an Angeboten teilnehmen. Es ist zu ergänzen, dass im Folgenden der Fokus auf islamische Angebote gelegt wird, da dort mehr Antworten vorliegen und die meisten Personen diese in Anspruch nehmen und seltener in Jugendhäuser sind.

6.3 Bedarfe und Wünsche muslimischer Jugendliche

In diesem Abschnitt wird beschrieben, was sich muslimische Jugendliche bezüglich der Angebote wünschen und welche Aspekte für sie eine wichtige Rolle spielen. Somit stellen die genannten Antworten die Erwartung der jungen MuslimInnen bezüglich der Angebote dar. Es ist darauf hinzuweisen, dass der Begriff „wichtig“ Dinge sein können, die die Angebote schon beinhalten, aber auch dass diese weiterhin als notwendig gesehen werden (siehe Anhang, Frage 5).

Wenn ich an Angebote und Freizeitmöglichkeiten denke, dann ist mir wichtig, dass....

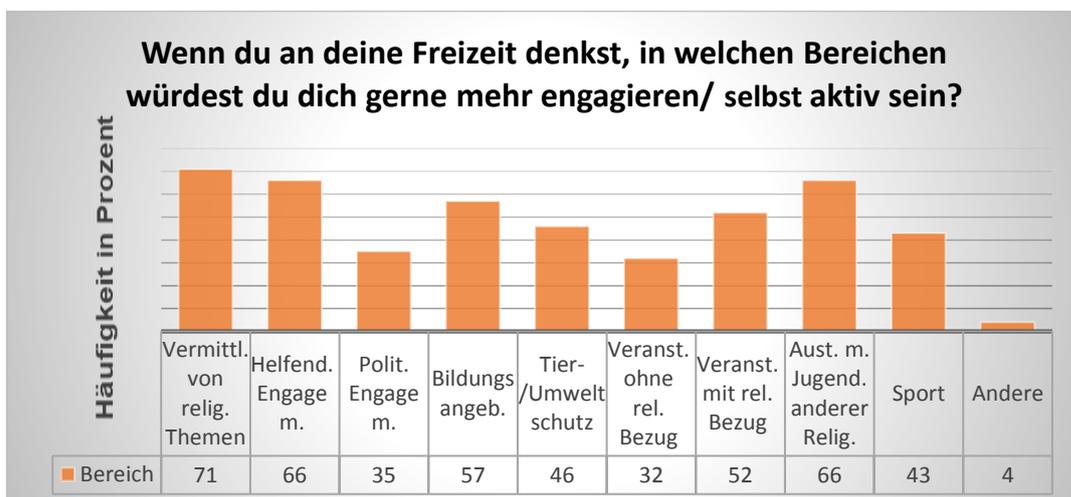


Für den Großteil der Befragten mit ca. 94% ist einer der wichtigsten Aspekte, die Freiwilligkeit und Unverbindlichkeit der Angebote. Somit soll bei einem Angebot keine Verpflichtung vorhanden sein, wobei die Regelmäßigkeit ebenfalls einen hohen Wert aufweist. Die Antwortmöglichkeit Offenheit bei den Angeboten trifft für die meisten Befragten eindeutig zu. Somit geben etwa 92% an, dass die Angebote grundsätzlich für alle präsent sein sollen, wobei die Religion und Herkunft nicht von Bedeutung ist. Für einen Großteil der Befragten mit ca. 82%, ist es relevant einen eigenen Raum zu haben. Die Selbst- und Mitbestimmung stellt sich ebenfalls als ein eher wichtiger Aspekt heraus. Somit ist es für die Mehrheit von Bedeutung, dass sie die Angebote auch mitgestalten können, sodass sie partizipativ sind und die Jugendlichen Einfluss darauf haben. Ein ähnlicher Wert ist auch bei der räumlichen Nähe zu finden, sodass die Erreichbarkeit der Angebote ebenfalls bedeutend ist. Etwa 79% der Befragten empfinden es als wichtig, dass religiöse Inhalte thematisiert werden. Somit stellt die Auseinandersetzung mit Religion auch einen Wunsch der Jugendlichen dar. Des Weiteren ist es für etwa 77% wichtig, dass die Jugendgruppe unter anderem weitere Möglichkeiten zur Verfügung stellt, wie zum Beispiel Ausflüge oder Fahrten.

Die Geschlechterfrage in Bezug zu den Angeboten hat für die meisten keine hohe Bedeutung. Nichtsdestotrotz geben im Vergleich mehr Teilnehmende an, dass sie

geschlechtergetrennte Angebote wünschen. Diesbezüglich sind geschlechtergemischten Angeboten weniger erwünscht. Die weitaus weniger genannten Aspekte sind die Professionalität, sowie das Erhalten von Anerkennung in Form von Zertifikaten etc. Außerdem zeigt sich mit etwa 49%, dass die Befragten es als weniger wichtig angaben, dass die Teilnehmenden eine ähnliche Einstellung haben wie sie selbst.

Ein weiterer Punkt, die für die Erwartungen der jungen MuslimInnen betrachtet werden kann, ist der Bereich des Engagements. Für die Veranschaulichung der Wünsche werden im Folgenden die Bereiche dargestellt, in dem Jugendliche aktiver werden möchten (siehe Anhang; Frage 6).



Das Diagramm zeigt, dass sich die Mehrheit der Befragten mit etwa 71% sich mit religiösen Themen beschäftigen möchten und sich dort ein hohes Engagement wünschen. Des Weiteren will sich ein Großteil mit ca. 66% auch an dem Austausch mit Jugendlichen aus anderen Religionen beteiligen. Dies zeigt, dass das Engagement im religiösen Kontext für die Jugendlichen einen hohen Stellenwert hat. Beim Vergleich der Veranstaltungen mit religiösem Bezug zu Angeboten ohne religiösen Bezug wird erkennbar, dass die Angebote mit religiösem Bezug eine höhere Attraktivität aufzeigen. Außerdem hat das helfende Engagement den gleichen Anteil und stellt für die meisten einen Bereich dar, in dem Jugendliche aktiver werden möchten. Darüber hinaus möchten sich etwa 57% im Bildungskontext mehr engagieren. Weitere Bereiche wie Tier- und Umweltschutz, sowie Sport stellen für einige auch

einen Bereich, für den sie sich vorstellen können, sich zu engagieren. Ein eher weniger genanntes Feld stellt mit etwa 35% das politische Engagement dar.

6.4 Zusammenfassung der Forschungsergebnisse

Um einen besseren Überblick zu ermöglichen, werden in diesem Abschnitt die Ergebnisse der Studie (MuT) zusammenfassend wiedergegeben. Aus der Datenanalyse wird deutlich, dass die meisten muslimischen Jugendlichen sich als hoch religiös oder religiös wahrnehmen. Geschlechterspezifisch zeigt sich, dass mehr weibliche Personen am Fragebogen teilgenommen haben. Bezüglich des Bildungsstandes lässt sich erkennen, dass die Befragten eher bildungsorientiert sind und StudentInnen darunter die größte Gruppe darstellen (siehe Abschnitt 5.2).

Außerdem hat sich herausgestellt, dass muslimische Jugendliche trotz des Kennens von Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit beziehungsweise von anderen öffentlichen Trägern, die Angebote von islamischen Trägern bevorzugen. Die häufig genutzten Angebote in islamischen Jugend (-Gruppen) sind Vorträge. Des Weiteren ist der religiöse, kulturelle Austausch ein oft besuchtes Angebot (siehe Abschnitt 6.1). Sowohl die Jugendzentren als auch die islamischen Jugend(-Gruppen) werden aus ähnlichen Gründen besucht. Dabei spielen unter anderem auch die persönliche Weiterentwicklung, der Spaß das Wohlbefinden und die Zugehörigkeit eine bedeutende Rolle. Bei islamischen Angeboten ist der Aspekt, über sich selbst etwas zu lernen, eine oft angegebene und relevante Antwort (siehe Abschnitt 6.2) Von dem Großteil der Befragten wird für die Teilnahme an Angeboten zumeist Aspekte wie Freiwilligkeit und die Selbst- sowie Mitbestimmung von Angeboten als wichtig empfunden. In diesem Kontext empfinden stellt sich die Antwort, dass jeder an den Angeboten teilnehmen kann, am wichtigsten heraus. Zuzüglich ist der am wenigsten angegebene Grund Personen zu treffen, die eine ähnliche Einstellung haben.

Im Allgemeinen wird die Auseinandersetzung mit religiösen Inhalten von jungen MuslimInnen als Interesse angegeben. Außerdem stellt sich der interreligiöse Austausch als ein Bereich heraus, indem sich viele Jugendliche engagieren möchten. In Hinblick auf die ehrenamtliche Tätigkeit lässt sich erkennen, dass dies eher in der

Vermittlung von religiösen Themen, weniger im Engagement ohne religiösen Bezug, erwünscht ist (siehe Abschnitt 6.3).

7 Diskussion

In diesem Abschnitt geht es darum die Bedeutung der Forschungsergebnisse (MuT) in das Feld der Kinder- und Jugendarbeit einzuordnen und einen Praxisbezug herzustellen. Dabei wird diskutiert, inwiefern sich die Ergebnisse mit Blick auf den bisherigen Wissensstand wiederfinden. Es wird ein Bezug zu den dargestellten Forschungslinien genommen (siehe Abschnitt 4). Zudem werden Aspekte verglichen, die sich sowohl in der Forschung (MuT) als auch in anderen Forschungen und Studien gezeigt haben. Außerdem wird deutlich, ob sich eventuell Aspekte herausstellen, die bislang noch nicht thematisiert wurden. Abschließend geht es um die Bewertung und Reflexion der Forschung (MuT), um eventuelle Gesichtspunkte zu verdeutlichen, die besser hätten ausgeführt werden können. Mit Blick auf die Forschungsfrage, ist die Bedeutung der religiösen Angebote für muslimische Jugendliche das Zentrale dieser Arbeit.

Zunächst ist zu erläutern, wie die religiösen Angebote definiert werden. Zum einen werden darunter alle vielfältigen Veranstaltungen und Aktivitäten gefasst, die von islamischen Organisationen oder Jugendgruppen angeboten werden. Zum anderen sind auch Angebote gemeint, in denen der islamische Glaube im Vordergrund steht und die religiösen Inhalte thematisiert werden (siehe Anhang; Frage 2.2)

Die Studie hat gezeigt, dass muslimische Jugendliche häufig die Angebote von islamischen Trägern wahrnehmen, obwohl sie ebenfalls die Angebote anderer Träger kennen. Ähnlich hatte sich das Ergebnis auch in der Studie des Deutschen Jugendinstituts über die Freizeitgestaltung von jungen MuslimInnen gezeigt. Es wurde herausgestellt, dass muslimische Jugendliche im Vergleich zu anderen eher in religiösen Gruppen aktiv sind (vgl. Geier/ Gaupp; 2015; 231f.). Somit ist zu sagen, dass sie eine Relevanz für die Lebensgestaltung der Jugendlichen hat und ein näherer Blick auf die Angebote von Bedeutung ist.

Die Annahme, dass vor allem Angebote von islamischen Organisationen eine Attraktivität aufzeigen, kann dabei verschiedene Gründe haben, welches sich unter anderem auch durch die in der Studie genannten Motive feststellen lassen. Weitergehend wäre es von Bedeutung, die vorliegenden Beweggründe näher zu erläutern

und einzuordnen, warum diese Gründe und Wünsche von jungen MuslimInnen öfter genannt werden oder ob sich weitere Einflussfaktoren bei dem Besuch von islamischen Gruppen ergeben. Demnach behandelt dieser Abschnitt die Fragen, ob der häufige Besuch von islamischen Angeboten auf die Religiosität der jungen MuslimInnen zurückzuführen ist. Eine weitere Frage ist, ob der Besuch eventuell an der Thematisierung von Religion liegt. Dabei stellt sich einerseits die Perspektive heraus, dass junge MuslimInnen religiös sind und deshalb an den Angeboten von islamischen Jugend (-Gruppen) teilnehmen (vgl. Hamdan/ Schmid; 2014; 169f.). Diesbezügliche kann eine weitere Ansicht sein, dass die Angebote vielfältig vorliegen und aus ähnlichen Gründen, wie den Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit besucht werden. Dazu werden die Ergebnisse aus dem Fragebogen (MuT) mit den Aussagen aus Personeninterviews und anderen Forschungsergebnissen versucht zu erläutern.

Zunächst ist es von Bedeutung, die Nutzung von Aktivitäten in den jeweiligen Gruppen in den Blick zu nehmen. Bezüglich dessen hat sich ergeben, dass die meisten Befragten mit 80% in der religiösen Gruppe an Vorträgen teilnehmen (siehe Abschnitt 6.1). Die Vorträge können sowohl religiösen Inhalte als auch andere Themen behandeln. Der religiöse oder kulturelle Austausch bildet dabei eine weitere Aktivität, die ebenfalls von jungen MuslimInnen, mit etwa 74% in islamischen Jugendgruppen wahrgenommen wird. Daneben gibt es Angebote, die religionspezifischer sind, wie zum Beispiel den Koran lesen oder das Beten, an dem die Jugendlichen teilnehmen. Aufgrund der Vielfältigkeit der Angebote und der Nutzung dieser lässt sich nicht genau festlegen, ob die Jugendlichen aufgrund der Thematisierung von Religion diese wahrnehmen (vgl. Hamdan/ Schmid; 2014; 169f.). Somit zeigen sich unterschiedliche Gründe für die Beteiligung an diesen Angeboten, wobei diese Aspekte im Folgenden differenzierter betrachtet und diskutiert werden.

7.1 Höhere Aktivität in islamischen Jugend(-Gruppen) aufgrund der Religiosität?

In der Forschung (MuT) hat sich ergeben, dass ein Großteil der Befragten mit 87% den Glauben als wichtig empfinden und im Alltag praktizieren (siehe Abschnitt

5.2). Ähnliche Ergebnisse lassen sich ebenfalls bei anderen Forschungen zeigen. Auch in der Sinus-Jugendstudie bezeichnen sich die Jugendlichen eher als hochreligiös. Darüber hinaus ist bekannt, dass der Glaube einen höheren Einfluss auf die Alltagsgestaltung hat (vgl. Calmbach u.a; 2016; 340f.). Somit existiert zunächst die Annahme, dass die Religion für muslimische Jugendliche einen wichtigeren Standpunkt hat. Demnach könnte die These, dass die Angebote aufgrund der hohen Religiosität bevorzugt werden und „ein hoher Bedarf an religiös orientierter Jugendarbeit besteht“ (Hamdan/ Schmid; 2014; 16), aufgestellt werden.

Die Annahme der hohen Religiosität bei jungen MuslimInnen wird jedoch unterschiedlich aufgefasst. Unter anderem von dem Sozialwissenschaftler Ottersbach, der die hohe Identifikation mit dem Glauben der muslimischen Jugendlichen wie folgt deutet. Er vertritt die Meinung, dass eine hohe Identifikation mit der muslimischen Identität nicht nur mit einer starken Religiosität in Verbindung stehen muss, sondern dass der Glaube nur ein Faktor darstellt, der Einfluss auf die Persönlichkeit haben kann (vgl. Ottersbach; 2017; 285).

Somit ist ein weiterer Aspekt, der mit muslimischen Jugendlichen kontextualisiert wird, die Frage nach der Identität (siehe Abschnitt 4.2). Auch wird genannt, dass viele im Spannungsverhältnis stehen und aufgrund unterschiedlicher Sozialisation und dem Erleben von verschiedenen Kulturen eher dazu geneigt sind, sich mit der religiösen Identität zu definieren (vgl. Ottersbach; 2017; 289). Dies kann unter anderem auch als Reaktion auf das gesellschaftliche Islambild geschehen (vgl. Kiefer; 2009; 1f). Im Zuge dessen können weitere Aspekte, das Erleben von Rassismus oder Diskriminierungserfahrungen sein, sodass ein Halt in der Religion gesucht und gegebenenfalls auch gefunden wird (vgl. Hamdan/ Schmid; 2014;16f.). Somit kann der häufige Besuch von religiösen Angeboten unter anderem auch aufgrund der Identitätsfrage vorliegen. Demzufolge ist das Ergebnis, dass eine hohe Religiosität vorliegt und dementsprechend religiöse Angebote eher bevorzugt werden nicht festzulegen. Des Weiteren wird deutlich, dass die Religiosität nicht mit der Alltagspraxis zu verbinden ist, da Jugendliche den Glauben in unterschiedlichen Intensitäten ausleben (vgl. Kiefer; 209; 3f). Demnach ist der Besuch von religiösen Angeboten nicht nur mit einer hohen Religiosität verbunden.

In Folge dessen ist es von Bedeutung zu erläutern, wie die religiöse Annahme oder das Verständnis der Religion bei jungen MuslimInnen vorliegt. Es wurde genannt, dass die Religion als Antwort auf die Identitätsfrage vorgefunden werden kann. Darüber hinaus kann sie jedoch unterschiedlich aufgefasst werden. Es ist bekannt, dass sich die Jugendlichen mit dem Glauben individuell auseinandersetzen, ihn gestalten und sich danach orientieren (vgl. Ottersbach; 2017; 287). Auch lässt sich erkennen, dass der persönliche Glaube mit der religiösen Alltagspraxis nicht einhergehen muss. Die Unterschiedlichkeit des Religionsverständnisses können ebenfalls auf die unterschiedlich erlebten Erfahrungen zurückgeführt werden. Somit legen die Jugendlichen bis zu einem gewissen Grad selbst fest, inwieweit sie nach ihrer Religion leben (vgl. Calmbach; 2016; 338).

Des Weiteren kann der religiöse Einfluss auf den Alltag in Betracht gezogen werden. Es unterscheidet sich, ob junge MuslimInnen ihren Glauben zunehmend aktiv oder passiv leben. Demnach könnte eine aktive Religionsausübung eine höhere Wahrnehmung von religiösen Angeboten veranlassen (vgl. AEJ; 2018; 71). Bezüglich der Studie (MuT) lässt sich herausstellen, dass der Großteil der Befragten das tägliche Gebet verrichten. Die religiösen Institutionen werden zumeist wöchentlich besucht. Auch das Engagement trifft auf etwa die Hälfte der Befragten zu (siehe Abschnitt 5.2). Ob dies aufgrund der Religiosität vorliegt bleibt jedoch offen.

Dabei lässt sich aus der Sinus-Jugendstudie erkennen, dass die Religion für junge MuslimInnen unter anderem auch als Teil des Lebens empfunden wird und ein Leben ohne Religion schwer vorzustellen ist (vgl. Calmbach u.a; 2016; 375f.). Auch zeigt sich, dass sich die Religion für viele als eine Lebensweise darstellt. Somit geht sie über das Rituelle hinaus und dient als Wegweiser. Durch Vorschriften und Regeln hat sie für Jugendliche eine gewisse Orientierungsfunktion (vgl. ebd.; 354). Zuzüglich geht es für junge MuslimInnen eher um die Frage, ob etwas im Leben richtig oder falsch ist. Darüber hinaus hat die Religion eine moralische Funktion und auch Einfluss auf die Alltagsgestaltung (vgl. ebd.; 342f). Somit wird deutlich, dass das Thema Religion sich ebenfalls nicht vereinfacht darstellen lässt und von den Jugendlichen unterschiedlich wahrgenommen wird.

Das Bewusstsein, dass der Glaube von jungen MuslimInnen einen Aspekt darstellt, der unter anderem auch aktiv gelebt werden kann, ist von der Kinder- und Jugendarbeit zu beachten. Somit könnte zum Beispiel ein Raum zum Beten für einige MuslimInnen ein Wunsch darstellen, für andere eventuell weniger. Diese Bedürfnisse sind von der Kinder- und Jugendarbeit zu berücksichtigen und einzuplanen. Demnach können die religiösen Angebote für einige, aufgrund der Möglichkeit der religiösen Alltagspraxis nachzugehen, eine gewisse Attraktivität darstellen (vgl. ebd.; 341).

Für die genauere Bewertung ist es von Bedeutung weitere Aspekte der Forschung heranzuziehen. Dazu können die Gründe für den Besuch von Angeboten, die sich aus der Studie (MuT) erkennen lassen näher erläutert werden. Häufige Gründe für die Nutzung von Angeboten in islamischen Organisationen sind unter anderem auch der Spaß und die persönliche Weiterentwicklung. Diese Aspekte zeichnen sich zunächst nicht nur als religiös aus. Beim Vergleich der Gründe für den Besuch von Jugendhäusern und islamischen Jugend(-Gruppen) macht sich deutlich, dass sie ebenfalls diese Aspekte aufweisen. Somit werden Jugendhäuser unter anderem auch aufgrund einer ähnlichen Motivation besucht, sodass diese nicht hauptsächlich einen religiösen Hintergrund haben muss (siehe Abschnitt 6.2).

Auch aus den Interviews ist bekannt, dass muslimische Jugendliche die Moschee oder die Jugendgruppe aus anderen Gründen besuchen können (siehe Abschnitt 4.3). Es wird genannt, dass in der Moschee unterschiedliche Aspekte thematisiert werden und die Angebote vielfältig sind (AEJ; 2018; 65). Somit gehören Freizeitaktivitäten, wie zum Beispiel das Billard- oder Fußballspielen, auch zu Aktivitäten, die in dem Rahmen stattfinden (ebd.; 71f). Demnach wird deutlich, dass die Moschee keinen Ort darstellt, der sich nur auf die Beschäftigung mit religiösen Inhalten beschränkt. Außerdem können Jugendliche dort hingehen, um Freunde zu treffen und ihre Freizeit zu gestalten. Dies zeigt unter anderem auch die „muslimische Normalität“ (Buchholdt; 2018; 5), welches in der Gesellschaft eher weniger wahrgenommen wird.

Darüber hinaus haben wenige MuslimInnen den Elternwunsch als Grund angegeben, sodass die Angebote eher weniger aufgrund des Anliegens der Eltern besucht

werden. Somit lässt sich zeigen, dass der Großteil der befragten MuslimInnen aus eigener Überzeugung und Motivation an den Angeboten teilnehmen (siehe Abschnitt 6.2)

Des Weiteren ist zu deuten, dass die Fragen und Antwortmöglichkeiten in dem Fragebogen der Studie (MuT) in Workshops in Zusammenarbeit mit muslimischen Kindern und Jugendlichen erstellt worden sind (siehe Abschnitt 5.1.1). Demzufolge sind die Antwortmöglichkeiten für die Aktivitäten eine Sammlung von den Aussagen der muslimischen Kindern und Jugendlichen. Somit zeigen sie ebenfalls die Vielfältigkeit der Angebote, die sich nicht nur auf die Vermittlung von religiöse Themen beschränken. Demnach ist ein häufiger Besuch der Moschee oder der religiösen Jugend(-Gruppe) nicht ausschließlich mit der Religiosität in Verbindung zu bringen.

Im Kontext der Kinder- und Jugendarbeit kann das Wissen über die Vielfältigkeit dazu beitragen, dass angenommen wird, dass junge MuslimInnen in erster Linie auch Jugendliche sind, die sich voneinander unterscheiden (vgl. Hamdan/ Schmid; 2014; 18). Somit zeigt sich, dass innerhalb dieser Gruppen auch ähnliche Aktivitäten, wie bei anderen Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit stattfinden.

Die islamische Gruppe wird auch von vielen besucht, weil es einen Raum zum Wohlfühlen gibt, was sich ebenfalls aus der Studie (MuT) herausstellen lässt. Das Zugehörigkeitsgefühl und das Zusammenkommen mit Personen, die eine ähnliche Einstellung haben, stellen weitere Gründe für den Besuch der Angebote dar (siehe Abschnitt 6.2). Die Glaubensgemeinschaft wird mit Blick auf die Interviews von engagierten MuslimInnen unter anderem auch als „Ort [...] der Besinnung“ (AEJ u.a; 2018; 79) angegeben, in dem eine innerliche Ruhe gefunden wird. Die Teilnahme wird auch mit dem Gemeinschafts- und Zugehörigkeitsgefühl begründet (vgl. ebd.; 75). Des Weiteren wird die „Moschee [als] Kraftquelle“ (ebd.) beschrieben. Somit werden die unterschiedlichen Assoziationen, die junge MuslimInnen mit der Moschee oder der religiösen Gruppe haben, noch einmal verdeutlicht.

Für die Kinder- und Jugendarbeit macht es darauf aufmerksam, dass diese Orte neben religiösen Inhalten einen Raum zum Wohlfühlen und das Erleben eines Gemeinschaftsgefühls geben. Dabei werden diese Aspekte auch bei dem Besuch von

Jugendhäusern genannt, wobei diese Frage eher von einem kleinen Anteil, darunter auch Nicht-MuslimInnen, beantwortet worden ist (siehe Abschnitt 6.2). Somit stellen sich diese Faktoren im Allgemeinen für einen Besuch von Angeboten als relevant heraus. Dies kann unter anderem auch in der Hinsicht diskutiert werden, ob junge MuslimInnen in den Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit, diese Gefühle eher weniger empfinden. Weitergehend kann beschrieben werden, wie dieser Aspekt gefördert werden kann, da sie sich für die Teilnahme an Angeboten bedeutend herausgestellt hat. Ob die Religiosität oder andere Motive die Attraktivität der Angebote in islamischen Organisationen begründen, kann unter anderem auch in der Zuordnung der Wünsche und Feststellung der Bedarfe verdeutlicht werden (siehe Abschnitt 6.3).

7.2 Der Wunsch nach religiösem Austausch?

Bezüglich der Forschung (MuT) hat sich ergeben, dass die meisten eine Freiwilligkeit, sowie eine Offenheit wünschen. Des Weiteren wird von dem Großteil mit etwa 92% in der Studie (MuT) angegeben, dass die Angebote grundsätzlich offen für alle sein sollen. Diese Offenheit bezieht sich darauf, dass Personen aus jeder Kultur und Religion an den Angeboten teilnehmen können. Im Vergleich dazu geben mit etwa 49%, also eher weniger junge MuslimInnen an, dass die Angebote von Personen besucht werden sollen, die eine ähnliche Lebenseinstellung haben. Die Ergebnisse liefern, dass es für die Mehrheit der jungen MuslimInnen wichtiger ist, dass jeder an den religiösen Angeboten teilnehmen kann. Des Weiteren ist von dem Großteil erwünscht, dass in den Angeboten religiöse Inhalte thematisiert werden. Dies kann zum einen auf die Religiosität der MuslimInnen und zum anderen auf das Interesse über religiöse Inhalte zurückgeführt werden. Dabei können auch weitere Aspekte den Wunsch nach der Thematisierung von Religion begründen. In Hinblick auf die Kinder- und Jugendarbeit lässt sich zunächst verdeutlichen, dass religiöse Angebote unter anderem das Interesse und die Wünsche der jungen MuslimInnen darstellen und sich in dem Bereich eventuell ein Bedarf erkennen lässt (vgl. Hamdan/ Schmid; 2014; 169f.).

Zur Erläuterung dieser Ergebnisse können folgende Erklärungsansätze herangezogen werden, die sich auf die in Abschnitt 4 dargestellten Forschungslinien beziehen. Die Offenheit kann dabei ein Wunsch nach einem interreligiösen Austausch darstellen. Somit ist es möglich, dass Jugendliche an religiösen Angeboten teilnehmen, weil sie die Möglichkeit haben sich vermehrt mit religiösen Themen auseinanderzusetzen. Diesbezüglich hat die Studie (MuT) gezeigt, dass sich junge MuslimInnen mit ca.66% für den Austausch mit Jugendlichen aus anderen Religionen engagieren würden.

Des Weiteren lässt sich aus den Interviews der engagierten jungen MuslimInnen entnehmen, dass einige den Zugang und das Interesse an dem Glauben positiv wahrnehmen (vgl. AEJ; 2018; 65). Es wird auch angegeben, dass das Interesse von anderen dazu beiträgt, sich mit dem Glauben besser auszukennen. Somit werden die jungen MuslimInnen dazu angeregt mehr Wissen über die Religion anzueignen (vgl. ebd.; 72). Zuzüglich zeigen einige Ergebnisse der Forschung (MuT), dass sich junge MuslimInnen am häufigsten mit 71% für die Vermittlung von religiösen Inhalten engagieren möchten. Außerdem ist der Wunsch für das Engagement bei Veranstaltungen mit religiösem Bezug höher als bei Angeboten ohne religiösen Bezug. Die höhere Wahrnehmung der Angebote mit religiösen Inhalten kann unter anderem den Hintergrund haben, dass sich Jugendliche umfangreicher mit der Religion auseinandersetzen möchten. Des Weiteren ist bekannt, dass der religiöse Austausch im Alltag eher weniger stattfindet.

Diesbezüglich können weitere Ergebnisse aus der Sinus-Jugendstudie herangezogen werden (siehe Abschnitt 4.3.). In diesem wird genannt, dass der islamische Glaube eher im Schulkontext besprochen wird (vgl. Calmbach u.a; 2016; 363). Darüber hinaus wird sie häufig im Zusammenhang mit Konflikten thematisiert. Auch wird genannt, dass sie in der Gesellschaft eher im negativen Kontext wahrgenommen wird, wobei junge MuslimInnen dieser Wahrnehmung bewusst sind (vgl. ebd.; 366f.). Des Weiteren ist die Reaktion auf die Religiosität der muslimischen Jugendlichen unterschiedlich, sodass die verschiedenen Ansichten in der Gesellschaft deutlich werden (vgl. ebd.; 81). Somit ist es möglich, dass sich junge MuslimInnen häufiger mit der Religionsfrage beschäftigen, da sie auch im Alltag mit dem Thema konfrontiert werden.

Hinzukommt, dass junge MuslimInnen Konflikte, die mit dem Glauben in Verbindung gebracht werden, nicht nachvollziehen können. Dabei distanzieren sie sich von den existierenden negativen Vorstellungen und grenzen ihren Glauben davon ab (vgl. Calmbach u.a; 2016; 369). Diese Distanzierung bezieht sich auf die negativen Vorstellungen und weniger auf den Glauben selbst. Somit wird eher weniger der islamische Glaube hinterfragt, sondern das negative Bild bezüglich des Glaubens in der Gesellschaft. Somit wird deutlich, dass sich junge MuslimInnen größtenteils mit der Religion zweifelsfrei und selbstsicher identifizieren (vgl. ebd.; 372). Auch wird genannt, dass Religion grundsätzlich kein Hindernis für heterogene Freundeskreise darstellen (vgl. ebd.; 360). In diesem Zusammenhang werden als wichtige Werte die gegenseitige „Toleranz und [der] Respekt“ (ebd.; 368) angegeben.

Um dies zu fördern werden verschiedene Veranstaltungen und Projekte organisiert. Einige Beispiele dafür sind unter anderem auch Sportveranstaltungen, wie „interreligiöse [...] Fußballturniere“ (AEJ; 2018; 80). Auch gibt es häufiger islamische Jugend(-Gruppen), die sich auf den religiösen Austausch spezialisieren und die religiöse Identität in den Vordergrund bringen (vgl. Hamdan/ Schmid; 2014; 161f.). Dabei ist das Bewusstsein darüber, dass die Thematisierung des Glaubens in Abgrenzung der negativen Vorstellungen ein Bedarf von muslimischen Jugendlichen sein kann, von der Kinder- und Jugendarbeit zu beachten (vgl. ebd.; 170f.). Ottersbach nennt diesbezüglich, dass junge MuslimInnen im Hintergrund der negativen Vorstellungen auf „politischen und religiösen Positionierungen veranlasst [werden].“ (vgl. Ottersbach; 2017; 285). Im Zuge dessen kann die Teilnahme an religiösen Angeboten von jungen MuslimInnen auch eine Reaktion auf gesellschaftliche Vorstellungen sein.

Aus der Diskussion lässt sich festhalten, dass seitens der Befragten die Thematisierung von religiösen Inhalten von Bedeutung ist. Dies kann unter anderem das Interesse über die eigene Religion, jedoch auch das Wissen für den interreligiösen Dialog darstellen. Somit ist der Besuch von Angeboten in Moscheegemeinden und religiösen Jugendgruppen für die Gruppe der jungen MuslimInnen von Bedeutung (vgl. Hamdan/ Schmid; 2014; 16). Ob der hohe Besuch zum Beispiel mit den religiösen Inhalten der Angebote begründet werden kann, eher mit dem Spaßfaktor zu

tun hat oder daran liegt, dass Freunde die Angebote besuchen oder dem Zugehörigkeitsgefühl zuzuschreiben ist, lässt sich in dem Punkt für die Befragten mit den Daten individuell festlegen.

Durch die Darstellung der verschiedenen Forschungslinien und die Erklärungsansätze sollte gezeigt werden, dass die Attraktivität der religiösen Angebote auf verschiedene Faktoren zurückzuführen ist. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass muslimische Jugendliche unterschiedliche Gründe und Motive für das Bevorzugen von religiösen Angeboten zeigen. Demnach ist der Besuch von den Angeboten der islamischen Träger nicht nur auf die Religiosität zu reduzieren und Bedarf einer differenzierten Perspektive (vgl. Ottersbach; 2017;285).

7.3 Reflexion der Studie (MuT)

In Hinblick auf die Studie (MuT) werden einige Aspekte deutlich, die zu reflektieren sind. Im Folgenden wird verdeutlicht, wie die dargestellten Forschungsergebnisse (MuT) zu bewerten sind und in welchen Bereichen sich eventuell Forschungsgrenzen herausstellen. Zunächst ist zu erwähnen, dass die Forschung keine Ergebnisse über Kinder liefern kann, da die Beteiligung am Fragebogen sehr gering war. Diese haben jedoch in den Workshops mitgewirkt, sodass auch ihre Interessen beinhaltet sind (siehe Abschnitt 5.1.1). Es ist zu erwähnen, dass die Teilnahme am Fragebogen eher von Jugendlichen im Alter zwischen 18-27 Jahren war, sodass sich die dargestellten Ergebnisse vielmehr auf die genannte Altersgruppe beziehen.

Des Weiteren wurden verhältnismäßig mehr bildungsorientierte Personen erreicht. Die höchste Beteiligung war von weiblichen Befragten. Somit lassen sich die Forschungsergebnisse vornehmlich auf die Gruppe der bildungsorientierten, jungen MuslimInnen beziehen (siehe Abschnitt 5.2). Es wird jedoch nicht deutlich, ob weibliche MuslimInnen in islamischen Jugend (-Gruppen) tatsächlich aktiver sind oder ob die hohe Teilnahme damit begründet werden kann, dass sie tendenziell mehr an Fragebogen teilnehmen. Nichtsdestotrotz macht sich in Hinblick auf die Stichprobe eventuell eine Gruppe von erfolgreichen MuslimInnen bemerkbar, die bislang eher wenig thematisiert wurde (vgl. El Mafaalani/ Toprak; 2011;178). Auch

in der Darstellung vom Forschungsstand wurde deutlich, dass muslimische Jugendliche eher im Kontext von Bildungsbenachteiligung stehen (siehe Abschnitt 3). Somit lässt sich dies in der Studie (MuT) nicht wiederfinden. Für die Kinder- und Jugendarbeit ist unter anderem die Gruppe der bildungsorientierten jungen MuslimInnen ebenfalls wahrzunehmen. Diesbezüglich könnten sich die Angebote der Kinder- und Jugendarbeit zum Beispiel nicht auf die Bildungsangebote beschränken, sondern darüber hinaus weitere Themen behandeln, die im Interesse der jungen MuslimInnen sind. Ein weiterer Aspekt ist, dass eher hochreligiöse oder sehr religiöse MuslimInnen erreicht worden sind. Dies lässt sich mit Blick auf den Forschungsstand zunächst bestätigen (siehe Abschnitt 3). Demnach nehmen sich MuslimInnen als eher religiös wahr, wobei in der Diskussion versucht wurde dieses Ergebnis mit einer differenzierten Perspektive zu betrachten. Es ist hinzuzufügen, dass eventuell junge MuslimInnen, die keine hohe Religiosität aufzeigen nicht erreicht werden konnten.

Auch geht aus der Studie (MuT) hervor, dass sich die meisten jungen MuslimInnen mit Deutschland verbunden fühlen. Diese Verbundenheit bringt auch mit sich, dass eine höhere gesellschaftliche Erwartung vorhanden ist (vgl. Hamdan/ Schmid; 2014; 17). Des Weiteren stellt sich ein hohes Engagement heraus. Somit können vermehrt über die Gruppe der engagierten und integrierten MuslimInnen Aussagen getroffen werden, wobei dies nicht die Allgemeinheit der MuslimInnen darstellt.

Infolgedessen wird aus der Studie die Vielfältigkeit (siehe Abschnitt 4.1) der jungen MuslimInnen nicht deutlich, da eine relativ homogene Gruppe vorliegt. Nichtsdestotrotz sind muslimische Jugendliche in der Praxis heterogen zu betrachten. Dabei sind sie nicht auf die Religiosität zu reduzieren, wobei ihre Wünsche und Bedürfnisse sich nicht unbedingt von anderen Jugendlichen unterscheiden. Ein weiterer Aspekt, der sich in diesem Feld als schwierig herausstellt, ist die Thematisierung von jungen MuslimInnen. Die Forschung bezüglich der Gruppe von jungen MuslimInnen kann dazu beitragen, dass sie als eine einzelne -von anderen Jugendlichen abgegrenzte Kategorie wahrgenommen werden. Des Weiteren können Ergebnisse über sie zu einer Stigmatisierung führen. Allerdings stellen sie eine relevante Zielgruppe dar, die bezüglich der Forschung mit verschiedenen Themen kontextualisiert werden. Demnach sind Themen, wie zum Beispiel die Benachteiligung,

Diskriminierungserfahrungen und weitere Herausforderungen und Probleme von jungen MuslimInnen seitens der Kinder- und Jugendarbeit ebenfalls zu beachten. In Folge dessen kann die Perspektive, die die Unterschiede einerseits wahrnimmt, andererseits junge MuslimInnen nicht auf diese Unterschiede begrenzt, für die Arbeit mit jungen MuslimInnen von Bedeutung sein (vgl. Ottersbach; 2017; 288ff).

8 Fazit und Ausblick

Zunächst lässt sich sagen, dass der Adressatenkreis der jungen MuslimInnen ein komplexes Feld darstellt, in dem es nicht möglich ist, konkrete Aussagen über alle muslimische Jugendliche zu treffen. Andererseits haben sich einige Ergebnisse herausgestellt, an dem sich die Kinder- und Jugendarbeit orientieren kann. Vor allem mit dem Hintergrund, dass muslimische Jugendliche bislang eher weniger erreicht werden und in dem Feld unterrepräsentiert sind.

Der Ausgangspunkt der Forschung war, welche Bedeutung religiöse Angebote für muslimische Jugendliche haben. In der Diskussion ließ sich feststellen, dass die religiösen Angebote bei der Freizeitgestaltung der jungen MuslimInnen einen relevanten Aspekt darstellen, da sie im Vergleich zu den Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit häufiger genutzt werden. Diese können unter anderem aufgrund der Thematisierung von religiösen Inhalten, aber auch aufgrund zum Beispiel des Spaßfaktors besucht werden. Somit liegen für den Besuch von Angeboten der islamischen Organisationen oder Jugend(-Gruppen) verschiedene Begründungen vor. Diesbezüglich wurden versucht die unterschiedlichen Gründe und Motive darzustellen. Bezüglich der Wünsche und Bedarfe von jungen MuslimInnen ist zu entnehmen, dass die Thematisierung von Religion im Kontext von muslimischen Jugendlichen von Bedeutung ist. Infolgedessen ließ sich das Interesse für einen interreligiösen Austausch erkennen. Dieser Aspekt kann vor allem von der Kinder- und Jugendarbeit gefördert werden. Zuzüglich ist das Thema Religion ein Aspekt mit dem muslimische Jugendliche weitergehend in Verbindung gebracht werden. Allerdings können sie darüber hinaus von weiteren Faktoren, wie das gesellschaftliche Bild, die Frage nach der Identität, die Sozialisation, sowie ihre eigene Interesse beeinflusst werden. Somit können diese Aspekte dazu beitragen, ob und inwiefern religiöse Angebote besucht werden. Infolgedessen ist das Bevorzugen von Angeboten der islamischen Organisationen oder Jugend(-Gruppen) nicht ausschließlich auf die Religiosität zurückzuführen.

In der Hinsicht lassen sich weitere Forschungsfragen stellen, wie sich zum Beispiel die gesellschaftliche Wahrnehmung von muslimischem Jugendlichen auf sie und ihre Freizeitaktivität auswirkt. Auch könnten weitere umfangreichere qualitative

Studien dahingehend durchgeführt werden, inwiefern eine Religiosität vorliegt, was Jugendliche mit der Religion verbinden und wie sich diese auf ihre Freizeitgestaltung auswirkt. Es ist hinzuzufügen, dass die Forschung (MuT) keine umfangreichen Informationen über das Religionsverständnis der Jugendlichen hatte, da der Fokus auf der Freizeitgestaltung lag. Daher liegen keine genauen Angaben über die Haltung gegenüber der Religion vor. Somit ist nicht bekannt, was die Befragten mit ihrem Glauben verbinden und was sie darunter definieren. Dieser Aspekt könnte für die Beantwortung der Frage, ob die Freizeitangebote aufgrund der Religiosität besucht werden, einen differenzierteren Blick ermöglichen. Nichtsdestotrotz wurde versucht, dies mit den Gründen und Wünschen aus der Studie (MuT) und mithilfe von anderen Personeninterviews zu deuten. Des Weiteren wäre es auch von Bedeutung herauszufinden, wie sich der Besuch von religiösen Angeboten auf die Persönlichkeitsentwicklung auswirkt, um der Identitätsfrage nachzugehen und den Beitrag von islamischen Organisationen oder Jugend(-Gruppen) aufzuzeigen.

Angesicht der Diskussion der Säkularisierung in der Kinder- und Jugendarbeit könnten die Ergebnisse der Forschung (MuT) mit der Annahme, der häufigeren Nutzung der religiösen Angebote und das Interesse nach religiösen Inhalten von jungen MuslimInnen, eventuell nochmal bedacht und weitergeführt werden.

In Hinblick auf den Diskurs, ob sich die Kinder und Jugendhilfe an den Bedarfen der muslimischen Jugendlichen orientieren soll oder ob es eventuell eine Anerkennung der bisherigen vorhandenen islamischen Organisationen, Vereine und Jugend(-Gruppen) geben soll, ist weiterhin ein Thema mit dem sich das Forschungsprojekt auseinandersetzt und weiterhin Forschung bedarf. Demnach geht es um die Überprüfung der Aufgaben und rechtlichen Bestimmungen seitens der Kinder- und Jugendhilfe in Bezug auf die Angebote der islamischen Organisation. Dabei kann verglichen werden, inwieweit die Angebote der islamischen Jugend (-Gruppen) in Hinblick auf die Struktur mit anderen öffentlichen und anerkannten Trägern vergleichbar sind.

In Hinblick auf die Kontextualisierung von jungen MuslimInnen mit der Religion ist hinzuzufügen, dass sie nicht auf diese Thematik zu begrenzen sind. Somit ist zu beachten, dass muslimische Jugendliche in erster Linie auch Jugendliche sind, die

weitere Interessen und Wünsche haben. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass in der Forschung (MuT) vermehrt religiöse, engagierte, bildungsorientierte MuslimInnen, die sich mit Deutschland verbunden fühlen erreicht worden sind. In Folge dessen ist zu erwähnen, dass dieser Sicht über junge MuslimInnen in der Öffentlichkeit mehr Beachtung geschenkt werden kann. Ein Beispiel dafür ist die positive Entwicklung im Bildungskontext. Weitere Aspekte sind unter anderem auch das hohe Engagement und die Verbundenheit mit Deutschland. Somit können sie vermehrt mit diesen Aspekten thematisiert werden, sodass eine erweiterte Perspektive auf muslimische Jugendliche geschaffen wird. Demnach können junge MuslimInnen in der Hinsicht bestärkt werden, sodass die positive Wahrnehmung eventuell weitere positive Veränderungen mit sich bringt.

9 Literaturverzeichnis

(AEJ) Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend (Hg.) (2018): Wie lebst du deinen Glauben? Junge Muslim*innen und Christ*innen berichten. *In*: Jung, muslimisch, deutsch-normal! Diskriminierungskritische Zugänge zum Thema Islam in der Jugendarbeit. Hannover: o.V. S.64-81. Online verfügbar unter https://www.junge-muslime-als-partner.de/fileadmin/user_upload/aej/Migration_und_Integration/Projekte_der_aej/Junge_Muslime_als_Partner/Downloads/AEJ-Broschur_Junge_Muslime_web.pdf (zuletzt geprüft am 12.08.2019).

(BMFSFJ) Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hg.) (2014): Kinder- und Jugendhilfe Aches Buch Sozialgesetzbuch. Niestetal: Silber Druck oHG. Online verfügbar unter <https://www.bmfsfj.de/blob/94106/00a03f47fcbe076829ad6403b919e93b/kinder--und-jugendhilfegesetz---sgb-viii-data.pdf> (zuletzt geprüft am: 10.07.2019).

Buchholt, Onna (2018): Das Projekt Junge Muslime als Partner- FÜR Dialog! GEGEN Diskriminierung! *In*: Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland e.V (Hg.): Jung, muslimisch, deutsch-normal! Diskriminierungskritische Zugänge zum Thema Islam in der Jugendarbeit. Hannover: o.V. S.4-7. Online verfügbar unter https://www.junge-muslime-als-partner.de/fileadmin/user_upload/aej/Migration_und_Integration/Projekte_der_aej/Junge_Muslime_als_Partner/Downloads/AEJ-Broschur_Junge_Muslime_web.pdf (zuletzt geprüft am 12.08.2019).

Burzan, Nicole (2015): Quantitative Methoden kompakt. Konstanz und München: VK Verlagsgesellschaft mbH.

Calmbach, Marc/ Borgstedt, Silke/ Borchard, Inga/ Thomas, Peter M./ Flaig, Bert- hold B.: (2016): 8 Glaube und Religion. *In*: Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz/ Bund der Deutschen Katholischen Jugend/ Bundes- zentrale für politische Bildung/ Deutsche Kinder- und Jugendstiftung und VDV- Akademie (Hg.): Wie ticken Jugendliche 2016? Lebenswelten von Jugendlichen im Alter von 14-17Jahren in Deutschland. o.O.: Sinus Markt- und Sozialforschung GmbH. S. 336-376. Online verfügbar unter [https://link.springer.com/con- tent/pdf/10.1007%2F978-3-658-12533-2_8.pdf](https://link.springer.com/content/pdf/10.1007%2F978-3-658-12533-2_8.pdf) (zuletzt geprüft am: 14.08.2019).

[DIK] Deutsche Islam Konferenz (2009): Muslimisches Leben in Deutschland im Auftrag der Deutschen Islam Konferenz Forschungsbericht 6. *In*: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Hg.): Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flücht- linge. Online verfügbar unter [http://www.deutsche-islam-konferenz.de/Shared- Docs/Anlagen/DIK/DE/Downloads/WissenschaftPublikationen/MLD-Vollver- sion.pdf?_blob=publicationFile](http://www.deutsche-islam-konferenz.de/Shared-Docs/Anlagen/DIK/DE/Downloads/WissenschaftPublikationen/MLD-Vollver- sion.pdf?_blob=publicationFile) (zuletzt geprüft am: 17.07.2019).

El-Mafaalani, Aladin/ Toprak, Ahmet (2011): Statt eines Fazits: Erfolgreiche Mus- lime in Deutschland. *In*: Konrad-Adenauer-Stiftung e.V (Hg.) : Muslimische Kin- der und Jugendliche in Deutschland Lebenswelten-Denkmuster-Herausforderun- gen. Bornheim: Druckerei Franz Paffenholz GmbH. S. 179-182. Online verfügbar unter https://www.kas.de/c/document_library/get_file?uuid=db25b34c-1fa9-18ca-8880-e6dc8e997ed6&groupId=252038 (zuletzt geprüft am: 10.08.2019).

Geier, Boris/ Gaupp, Nora (2015): Alltagswelten junger Musliminnen und Muslime unter Bedingung sozialer Ungleichheiten. *Diskurs Kindheits- und Jugendfor- schung/ Discourse. Journal of Childhood and Adolescence Research*. 10(2). S.221- 234. Online verfügbar unter [https://www.ssoar.info/ssoar/bitstream/handle/document/44087/ssoar-disk-2015- 2-geier et al-Alltagswelten junger Musliminnen und Muslime.pdf;jsessio- nid=10A9AB5169E970A1D20F83F11ECE8247?sequence=1](https://www.ssoar.info/ssoar/bitstream/handle/document/44087/ssoar-disk-2015-2-geier%20et%20al-Alltagswelten%20junger%20Musliminnen%20und%20Muslime.pdf;jsessionid=10A9AB5169E970A1D20F83F11ECE8247?sequence=1) (zuletzt geprüft am 15.09.2019).

Glaser, Michaela/ Frank, Anja/ Herding, Maruta (2018): Gewaltorientierte Islamismus im Jugendalter – Perspektiven aus Jugendforschung und Jugendhilfe. *In: Sozialmagazin 2.Sonderband* (Hg.). Weinheim Basel: Beltz Juventa in der Verlagsgruppe Beltz. Online verfügbar unter <https://www.beltz.de/fileadmin/beltz/leseproben/978-3-7799-3520-9.pdf> (zuletzt geprüft am: 20.09.2019).

Hamdan, Hussein/ Schmid, Hansjörg (2014): Junge Muslime als Partner. Weinheim und Basel: Beltz Juventa.

Kiefer, Michael (2009): Lebenswelten muslimischer Jugendlicher – eine Typologie von Identitätsentwürfen. Vortrag: Baden-württembergische Muslime – Perspektiven für die neue Generation. Erste landespolitische Tagung „Gesellschaft gemeinsam gestalten“: Stuttgart: 30. September 2009. S.1-8. Online verfügbar unter http://www.kiefer-michael.de/mediapool/10/108594/data/Lebenswelten_muslimischer_Jugendlicher.pdf (zuletzt geprüft am: 08.07.2019).

(MSB NRW) Ministerium für Schule und Bildung der Landes Nordrhein- Westfalen (Hg.) (2017/18): 2.3 Schulen, Klassen und Schüler(-innen)-Konfessionen. *In: Das Schulwesen in Nordrhein-Westfalen aus quantitativer Sicht- 2017/18 Statistische Übersicht*. Nr. 399-1.Auflage. Düsseldorf: o.V. Online verfügbar unter https://www.schulministerium.nrw.de/docs/bp/Ministerium/Service/Schulstatistik/Amtliche-Schuldaten/Quantita_2017.pdf (zuletzt geprüft am: 13.07.2019).

Ottersbach, Markus (2017): Muslimische Jugendkulturen in Deutschland. *In: Antes, T./ Ceylan, R. (Hg.): Muslime in Deutschland Islam in der Gesellschaft*. Wiesbaden: Springer Fachmedien. S.279-291.

Stascheit, Ulrich (2016/2017): Gesetze für Sozialberufe- Die Gesetzessammlung für Studium und Praxis. Leck: 2016 Fachholschulverlag CPI-Clausen& Bosse GmbH.

10 Anhang



Junge Muslim*innen in der Kinder- und Jugendarbeit

Herzlich willkommen beim Fragebogen

“Junge Muslim*innen in der Kinder- und Jugendarbeit”!!!!

Der Fragebogen richtet sich an junge Muslim*innen und junge Alevit*innen unter 27 Jahren in Deutschland.

Aber auch andere junge Menschen mit einem Bezug zum Islam sind herzlich eingeladen, die Fragen zu beantworten.

Unter allen Teilnehmer*innen, verlosen wir 3 Amazon-Gutscheine im Wert von jeweils 50 €.

Im Fragebogen fragen wir

- Welche Angebote für Kinder- und Jugendliche du in deiner Freizeit besuchst.
- Warum du bestimmte Angebote besuchst.
- Welche Bedürfnisse und Wünsche du an Freizeitangebote hast.

Mit dem Fragebogen wollen wir herausfinden, ob genügend Freizeitangebote für muslimische und alevitische Kinder und Jugendliche vorhanden sind. In unterschiedlichen Regionen und Städten in Deutschland bestehen ganz unterschiedliche Möglichkeiten. Auch die Interessen und Bedürfnisse von jungen Menschen sind sehr verschieden. Umso wichtiger sind deine Antworten und deine Sicht! Deine Angaben werden selbstverständlich anonym ausgewertet. Auch werden keine personenbezogenen Daten (Name, Adresse etc.) abgefragt. Damit du am Gewinnspiel teilnehmen kannst, benötigen wir allerdings deine E-MailAdresse. Diese wird jedoch getrennt von den anderen Angaben gespeichert!

Viel Spaß beim Antworten!!!!



Freizeitgestaltung und Nutzung von Angeboten

1. Wenn du an Freizeitmöglichkeiten denkst, welche Angebote für Kinder und Jugendliche kennst du?

Mehrfachantworten möglich! Kreuze alle Bereiche an, in denen dir Angebote bekannt sind. Du musst die Angebote nicht selbst besuchen.

- Jugendtreff/ Jugendzentrum/ Jugendhaus
- Sport (Sport- oder Turnverein, Reitverein, Schützenverein)
- Musikverein, Chor oder Theatergruppe
- politische (Jugend) Organisation/ oder Partei
- Freiwillige Feuerwehr, Technisches Hilfswerk, Rotes Kreuz o.ä.
- religiöse (Jugend) Gruppe
- anderer Verein oder Verband und zwar: _____

Filter: Wenn Angebote religiöser (Jugend-)Gruppen bekannt sind:

1.1 Von welchen religiösen (Jugend-) Gruppen sind Dir Angebote für Kinder- und Jugendliche bekannt?

Bitte kreuze alle zutreffenden an!

- islamisch
- christlich
- jüdisch
- anderes, und zwar: _____

2. Wenn du an deine Freizeit denkst, welche Angebote besuchst du? Bitte gib jeweils an, wie häufig du in dem Bereich aktiv bist oder Angebote besuchst!

	nie	selten	manchmal	häufig
Jugendtreff/ Jugendzentrum/ Jugendhaus	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sport (z.B. Sport- oder Turnverein, Reitverein, Schützenverein)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
politische (Jugend) Organisation/ oder Partei	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Freiwillige Feuerwehr, Technisches Hilfswerk, Rotes Kreuz o.ä.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
muslimische oder alevitische (Jugend) Gruppe	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
christliche (Jugend-) Gruppe	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
künstlerisch, musisch (z.B. Musikverein, Chor oder Theatergruppe)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
anderer Verein, Verband oder Religionsgemeinschaft, und zwar: _____	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Filterfrage: Wenn häufig oder manchmal aktiv bzw. Besuch von Angeboten in muslimischer oder alevitischer (Jugend-) Gruppe angegeben:

2.1 Wozu gehört die muslimische oder alevitische Jugendgruppe?

- Moscheegemeinde oder alevitische Gemeinde
- eigenständige Jugendgruppe (z.B. MJD, Muslimisches Jugendwerk...)
- anderer Träger und zwar: _____
- weiß nicht

Filterfrage: Wenn häufig oder manchmal aktiv bzw. Besuch von Angeboten in muslimischer oder alevitischer (Jugend-) Gruppe angegeben:

2.2 Was machst du in der muslimischen oder alevitischen (Jugend) Gruppe? (Mehrfachnennung möglich)

- beten
- arabisch lernen
- Koranschule besuchen
- Austausch über religiöse und/oder kulturelle Fragen
- Freizeitaktivitäten (z.B. Ausflüge, Sport, ...)
- Austausch über gesellschaftliche und/oder politische Fragen (z.B. Umweltschutz, ...)
- Bildungsreisen, Camps (z.B. Umrah, ...)
- Vorträge (Sohbah)
- Feste (z.B. Sommerfest, Fastenbrechen, ...)
- Musik, Tanz, Folklore (u.a. Naschid)
- anderes, und zwar: _____

3. Engagierst du dich in deiner Freizeit ehrenamtlich in einem der genannten Bereiche?

- nein
- ja, und zwar als: _____



Gründe für die Nutzung von Angeboten

Filterfrage: Wenn Angebote manchmal oder häufig genutzt werden:

4. Ich besuche Angebote bzw. bin aktiv in, weil

	Trifft gar nicht zu	Trifft eher nicht zu	Trifft eher zu	Trifft voll und ganz zu
...ich mich zugehörig fühle.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...ich anderen helfen kann.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...meine Freund*innen hier sind.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...ich hier Leute treffe, die ähnliche Einstellungen und Werte haben.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...ich dort einen Ort habe, an dem ich mich sicher fühle.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...ich hier Spaß habe.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...hier Möglichkeiten bestehen, die ich sonst nicht habe (z.B. Fahrten, Aktivitäten).	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...ich selbst bestimmen kann, was ich mache.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...ich etwas über mich lernen kann (z.B. Herkunft, Kultur, Religion).	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...ich wichtige Kompetenzen/Fähigkeiten erwerbe (z.B. Sprachen lernen, Qualifikationen etc.).	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...ich politisch oder gesellschaftlich etwas verändern oder mitgestalten möchte.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

...ich mich persönlich weiterentwickle.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...es in der Nähe und gut zu erreichen ist.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...meine Eltern sich das wünschen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... ich Angebote selbst mitbestimmen und gestalten kann.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wünsche bezüglich Freizeitangeboten

5. Wenn ich an Angebote und Freizeitmöglichkeiten denke, dann ist mir wichtig, dass ...

	Trifft gar nicht zu	Trifft eher nicht zu	Trifft eher zu	Trifft voll und ganz zu
... es geschlechtergetrennte Angebote gibt (nur für Jungs oder nur für Mädchen).	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... Angebote gemischtgeschlechtlich sind (für Jungen und Mädchen).	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... es einen eigenen Raum nur für Jugendliche gibt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... Angebote und Aktivitäten professionell organisiert sind (von hauptamtlichen Mitarbeiter*innen/ Pädagog*innen).	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... es Angebote mit religiösen Inhalten gibt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... ich Angebote selbst mitbestimmen und gestalten kann.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... alle Teilnehmer*innen ähnliche Einstellungen und Werte haben (z.B. alle sind Muslim*innen, Alevit*innen etc.).	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... jede*r mitmachen kann (egal, welcher Religion, Herkunft etc.).	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... Möglichkeiten bestehen, die ich sonst nicht habe (z.B. Fahrten).	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... ich selbst bestimmen kann, was ich mache.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... Angebote regelmäßig und verlässlich stattfinden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

...Angebote freiwillig und nicht verpflichtend sind.

...Angebote in der Nähe und gut zu erreichen sind.

...ich Anerkennung erhalten kann (z.B. Zertifikate, Urkunden).

andere Wünsche, und zwar:

6. Wenn du an deine Freizeit denkst, in welchen Bereichen würdest du dich gerne mehr engagieren/ selbst aktiv sein?

- Auseinandersetzung und Vermittlung von religiösen Themen (z.B. über Islam oder Alevitentum aufklären)
- helfendes Engagement (z.B. Flüchtlingshilfe, Altenhilfe etc.)
- politisches Engagement
- Bildungsangebote (z.B. Nachhilfe, Sprachkurs, Berufsberatung etc. anbieten)
- Tier- und/oder Umweltschutz
- Veranstaltungen ohne religiösen Bezug organisieren (z.B. Festivals, Konzerte, Diskussionsrunden etc.)
- Veranstaltungen mit religiösem Bezug organisieren (z.B. Festivals, Konzerte, Diskussionsrunden etc.)
- Austausch mit Jugendlichen anderer Religionszugehörigkeit
- Sport
- andere Bereiche, und zwar: _____

Angaben zur Religion

7. Welcher Religionsgemeinschaft gehörst du an?

- Islam
- Christentum
- Judentum
- andere, und zwar _____
- Ich gehöre keiner Religionsgemeinschaft an.

7.1 Welcher islamischen Glaubensrichtung gehörst du an?

- sunnitisch
- schiitisch
- alevitisch
- ahmadyyia/ ahmadi
- weiß nicht
- egal
- Ich möchte keine Angabe machen.
- andere, und zwar: _____

8. Die folgenden Angaben beziehen sich auf deine Religiosität

Wenn du an deine Religion denkst, wie wichtig ist dir dein Glaube im Alltag?

8a. Im Alltag ist mir mein Glauben...

- überhaupt nicht wichtig
- weniger wichtig
- mal mehr, mal weniger wichtig
- wichtig
- sehr wichtig

8b. Wie wichtig ist dir die Ausübung deiner Religion im Alltag?

Wie häufig betest du?

- nie
- ein paar Mal im Jahr
- einmal in der Woche
- ein paar Mal in der Woche
- täglich

8c. Wie häufig besuchst du eine Moschee/ ein Gebetshaus?

- nie
- ein paar Mal im Jahr
- einmal in der Woche
- ein paar Mal in der Woche
- täglich

Angaben zur Herkunft

9. Im Folgenden geht es um deine Herkunft und Staatsangehörigkeit. Kreuze bitte das Zutreffende an.

9a. Ich bin ...

- in Deutschland geboren und deutsche*r Staatsbürger*in
- nicht in Deutschland geboren, aber deutsche*r Staatsbürger*in
- in Deutschland geboren, aber andere*r Staatsbürger*in
- nicht in Deutschland geboren und andere*r Staatsbürger*in
- Ich bin deutsche*r und andere*r Staatsbürger*in (doppelte Staatsbürgerschaft)

9b. Sind deine Eltern in Deutschland geboren?

- ja, beide
- nein, nur ein Elternteil ist nicht in Deutschland geboren
- nein, beide Eltern sind nicht in Deutschland geboren

10. Wie fühlst du dich? (Skala von 1 – 5)

...nur Deutschland verbunden
verbunden

...nur einem anderen Land

1

2

3

4

5

Zusatzoption:

- weder noch
- beides
- weiß nicht

Angaben zur Person

11. Geschlecht

- weiblich
- männlich
- divers
- keine Angabe

12. Was ist dein Geburtsjahr?

13. Wie ist deine derzeitige Lebenssituation? Ich gehe zur...

- Schule
- Berufsschule/ Fachschule
- Fachhochschule/ Universität
- Betrieblichen Ausbildung
- Ich bin gerade auf Lehrstellen-/ Arbeitssuche.
- Ich bin berufstätig.
- anderes, und zwar: _____

Wenn Schule, dann...

13.1. Welche Schulform besuchst du?

- Hauptschule
- Realschule
- Gymnasium
- Sekundarschule / Mittelschule
- Gesamtschule
- Sonderschule, Förderschule
- sonstige Schulform

14. Die ersten drei Ziffern der Postleitzahl meines Wohnortes lauten: _____

Vielen Dank!!!

Wenn du beim Gewinnspiel mitmachen willst, gib hier bitte deine E-Mailadresse an.

Die Kontaktdaten werden getrennt von den Antworten erhoben und wir können nicht herausfinden, welche Person/ E-Mailadresse welchen Fragebogen ausgefüllt hat.

Die Verlosung wird am 31.3.2019 stattfinden und Gewinner*innen werden umgehend benachrichtigt!

- Ich möchte beim Gewinnspiel mitmachen, um einen von 3 Amazon-Gutscheinen im Wert von je 50 € zu gewinnen!
- Ich interessiere mich für die Ergebnisse dieser Studie und hätte gerne eine Zusammenfassung per E-Mail.

Eigenständigkeitserklärung

Erklärung über das selbstständige Verfassen von Isik, Beyza

Ich versichere hiermit, dass ich die vorstehende Bachelorarbeit selbständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe. Die Stellen der Arbeit „Muslimische Jugendliche in der Kinder- und Jugendarbeit“, die anderen Werken dem Wortlaut oder dem Sinn nach entnommen wurden, habe ich in jedem einzelnen Fall durch die Angabe der Quelle bzw. der Herkunft, auch der benutzten Sekundärliteratur, als Entlehnung kenntlich gemacht.

Dies gilt auch für Zeichnungen, Skizzen, bildliche Darstellungen sowie für Quellen aus dem Internet und anderen elektronischen Text- und Datensammlungen und dergleichen. Die eingereichte Arbeit ist nicht anderweitig als Prüfungsleistung verwendet worden oder in deutscher oder in einer anderen Sprache als Veröffentlichung erschienen. Mir ist bewusst, dass wahrheitswidrige Angaben als Täuschung behandelt werden.

17.10.2019, Hildesheim

Datum, Ort

Isik, Beyza, [REDACTED]

Name, Matrikelnummer

Unterschrift